Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1892

137 (14.6.1892) I. Blatt

Visual Library

Ausgabe:
Wöchentlich zwölf mal.
Abonnementspreis:
Vierteljährlich:
in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen: 2 Mark 50 Pf., in das Haus gebracht: 2 Mark 80 Pfg., durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 50 Pf. Vorausbezahlung.

Badische Landeszeitung.

Anzeigegebühr:
Die 1spaltige Kolonelzeile oder deren Raum 20 Pf., im Reklamentheile 40 Pf.
Bemerkungen:
Unbenützt gebliebene Einsendungen werden nicht aufbewahrt und können nachträgliche Honorar-Ansprüche keine Berücksichtigung finden.

Nr. 137. I. Blatt. Karlsruhe, Dienstag, den 14. Juni 1892.

Drahtberichte.

* **Breslau**, 12. Juni. Kanonikus Karker, Präses des fürstbischöflichen Konsistoriums und Vikariatsunterrath, ist gestern am Schlage gestorben.

* **Frankfurt a. M.**, 12. Juni. Der heute hier stattfindende 11. Kongreß für Knabenhandarbeit war von Theilnehmern aus ganz Deutschland besucht. Der Abg. v. Schenckendorff-Görlitz eröffnete den Kongreß mit einem Rechenschaftsbericht, nach welchem in Deutschland 253 Schülerwerkstätten bestehen. Hierauf hielten Oberbürgermeister-Adickes Namens der Stadt, Geh. Regierungsrath Brandi Namens des preußischen Kultusministeriums, Oberschulrath Wallraff Namens der badischen, Geh. Oberschulrath Greim Namens der hessischen und Schulrath Schleiner Namens der elsaß-lothringischen Regierung Begrüßungsansprachen; alle betonten die warme Theilnahme für den Handfertigkeitsunterricht. Es folgten sodann Vorträge, u. A. über die Erziehung zur Arbeit von Schenckendorff. Mit dem Kongreß war eine reichhaltige Ausstellung von Knabenarbeiten verbunden.

* **Sigmaringen**, 12. Juni. Der König von Rumänien ist zur Feier der Verlobung des Thronfolgers von Rumänien heute eingetroffen.

* **Paris**, 12. Juni. Eine Depesche aus Santiago bestätigt die Neubildung des chilenischen Ministeriums. Vicente Davila übernimmt die öffentlichen Arbeiten, Campo Unterricht und Justiz.

* **Barcelona**, 12. Juni. Die Aufregung dauert fort. Zwischen Truppen und Streikenden kam es zu neuen Zusammenstößen, wobei mehrere Personen verletzt wurden. Die Fabrikanten in der Umgegend von Barcelona haben bis zur Beendigung des Streiks die Arbeiten eingestellt.

* **Konstantinopel**, 12. Juni. Eine 72 Kilometer lange Theilstrecke der Bahn Haidar-Pascha-Angora ist am 11. d. dem Betrieb übergeben. Der hiesige französische Botschafter reiste heute ab, um die Bahnstrecke bis Eskischehr zu besichtigen. Die Fertigstellung der ganzen Bahn ist für Anfang Oktober d. J. zu erwarten.

bc. Entstellungen.

Die offiziellen Preßorgane der badischen Ultramontanen und Extrem-Konservativen beschäftigen sich wiederholt eingehend mit dem badischen Landwirthschaftsrath, doch würde man fehl gehen, wenn man annehmen wollte, daß die Berathungen dieser den Interessen der Landwirthschaft gewidmeten Körperschaft den Gegenstand der Erörterungen des Beobachters und der Landpost bilden. Solche nebensächliche Kleinigkeiten kommen für diese Organe grundsätzlich nicht in Betracht, sie legen vielmehr auch am Landwirthschaftsrathe ihren „politischen" Maßstab an, und daß das gleichbedeutend ist mit der gewerbsmäßigen Entstellung des Thatbestandes und Verdächtigung der staatlichen Behörden versteht sich eigentlich von selbst. Während aber das leitende Organ der Zentrumspartei keinen Zweifel darüber obwalten läßt, daß es bewußt stets den Sachverhalt zu verdunkeln bemüht ist, gibt sich die Landpost die Blöße, über Dinge zu urtheilen, die zwar Jedermann wohl bekannt sein sollten, deren Kenntniß aber niemals in die Redaktionsstube des extremkonservativen Parteiorgans zu dringen scheint; daher kommt es, daß die Artikel der Landpost die völlige Unkentniß des zu behandelnden Stoffes verrathen. Man könnte einer solchen Thätigkeit immerhin „mildernde Umstände" zubilligen, wenn sie nicht trotz ihrer Unhaltbarkeit augenscheinlich den Zweck verfolgte, die bäuerliche Bevölkerung in einen Gegensatz zur Regierung und den von dieser zur Förderung der Landwirthschaft unternommenen Maßregeln zu bringen. In einem längeren Artikel versucht nun die Landpost ihre Behauptung, daß der Landwirthschaftsrath politischen und nicht landwirthschaftlichen Zwecken diene, folgendermaßen zu begründen:

„Man braucht sich nur seine Zusammensetzung anzusehen. Den Landbezirk Karlsruhe, der mit überwiegender Mehrheit agrarisch konservativ gewählt hat, hat man mit zwei liberalen Bürgermeistern im Landwirthschaftsrath deputirt! Das spricht Bände. Und den in weitesten Kreisen als landwirthschaftliche Autorität geschätzten Oberinspektor Hoffmann hat man generöser Weise als Ersatzmann für Bruchsal einspringen lassen."

Die Landpost weiß offenbar gar nicht, daß „man", d. h. die Regierung, auf die Wahl der beiden „liberalen" Bürgermeister und die „in generöser Weise" erfolgte Ersatzwahl des Schutzbefohlenen des konservativen Blattes keinen Einfluß ausgeübt hat und auch nicht auszuüben in der Lage war. Der Landwirthschaftsrath besteht bekanntlich aus 36 Mitgliedern, von denen nur sechs vom Ministerium des Innern ernannt, die übrigen dreißig aber von den landwirthschaftlichen Gauverbänden, den Kreisen, den ländlichen Kreditvereinen, dem Pferdezuchtverein, den Zuchtgenossenschaften und dem oberbadischen Weinbauverein gewählt worden sind. Wenn nun der Landbezirk Karlsruhe durch zwei „liberale" Bürgermeister im Landwirthschaftsrath vertreten ist, so kann doch nicht die Regierung dafür verantwortlich gemacht werden, da sie ja auf die Wahl der Vertreter eine Einwirkung nicht besitzt und ebenso hat die Regierung Herrn Hoffmann nicht als Ersatzmann „einspringen lassen" können, da ihn ja seine eigenen Standesgenossen in diese Stellung wählten. Bezeichnender Weise hat die Regierung nicht einmal die Mehrheit der von ihr ernannten sechs Mitglieder des Landwirthschaftsraths einer Parteirichtung entnommen, sondern vier Herren ernannt, die selbst die Bad. Landpost nicht zu den „Liberalen" zählen kann. Wenn demnach die Angriffe der Bad. Landpost schon deßhalb wirkungslos sind, weil sie jeder Begründung entbehren, so muß anderseits dem Bedauern Ausdruck gegeben werden, daß trotz mangelnder Kenntniß des Sachverhalts das Organ einer Parteigruppe, welche ihre konservative Gesinnung bei jeder Gelegenheit in Worten zu bekunden sich bemüht, fortgesetzt durch die That bestrebt ist, in zielbewußter Weise das Vertrauen in die wohlwollenden Gesinnungen der Regierung zu untergraben und bewußt den Agitatoren der radikalen Parteien die Wege zu bereiten.

Deutsches Reich.

* **Karlsruhe**, 13. Juni. Unter der Ueberschrift: „Eine Aussöhnung des Kaisers mit Bismarck" bringt der Hamb. Korr. einen leitenden Artikel, worin es heißt: „Man ist überzeugt, daß dem Kaiser die Aussöhnung mit dem großen Staatsmanne zahlreiche Herzen gewinnen und eine nicht zu unterschätzende Quelle der Unzufriedenheit beseitigen werde. Dies gilt namentlich auch von der Bevölkerung Süddeutschlands, wo man sich das Bild des großen Kanzlers ungetrübt durch den unmittelbaren Eindruck der letzten Jahre seines Regiments erhalten hat, und wo man von der scharfen kritischen Strömung, wie sie namentlich in Berlin herrschte, freigeblieben ist. Aber man denkt auch an das Urtheil der Geschichte, das über das Regiment Wilhelms II. mindestens nicht weniger günstig lauten wird, wenn Fürst Bismarck dereinst versöhnt mit seinem Kaiser und König aus dem Leben scheidet .... Wer jemals Gelegenheit gehabt hat, mit dem Fürsten Bismarck eingehender große Fragen namentlich der auswärtigen Politik zu erörtern, wird sich der reichen Fülle von Anregung und Belehrung, die man aus der Unterhaltung selbst dann mitnahm, wenn man zu dem ganz entgegengesetzten Endurtheil gelangte, dankbar erinnern. Diesen jetzt vergrabenen Schatz von Staatsweisheit zu Nutz und Frommen des Vaterlandes wieder an's Tageslicht zu heben, liegt augenscheinlich im öffentlichen Interesse. Es ist nach alle Dem verkehrt, über den Gedanken der Herstellung eines befriedigenden modus vivendi zwischen Berlin und Friedrichsruh oder über etwaige Bemühungen, sie zu verwirklichen, absprechend zu urtheilen, wie dies die sozialdemokratische und deutschfreisinnige Presse Richter'scher Observanz thut. Im Gegentheil wird man es den Männern, die ihre Kraft in den Dienst dieses Gedankens stellen, zum Verdienst umsomehr anrechnen müssen, als die zu lösendende Aufgabe die größten Schwierigkeiten bietet, und ein Mißerfolg nicht ohne empfindliche Rückwirkung auf die Betheiligten bleiben würde. Es gehört eine ungewöhnlich geschickte und glückliche Hand dazu, die 1890 zerrissenen Fäden wieder anzuknüpfen. Möge sie nicht fehlen!"

♂ **Berlin**, 11. Juni. S. M. der Kaiser begibt sich am 24. d. Mts. nach Kiel, um Flottenbesichtigungen abzuhalten und tritt von dort aus am 29. oder 30. seine Nordlandsreise an. — S. M. der Kaiser hat, einer Mittheilung aus Weimar zufolge, seine persönliche Theilnahme an der für den 8. Oktober d. Js. bevorstehenden Feier der Goldenen Hochzeit des Großherzogs und der Großherzogin von Sachsen Weimar zugesagt. Zu dieser Feier wird auch das sächsische Königspaar und Großfürst Waldimir von Rußland erwartet. — Der Großherzog und die Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin treffen erst am Montag Abend, also gleichzeitig mit dem Könige von Schweden, zum Besuche am hiesigen Hofe ein. — Wie die National-Ztg. zuverlässig erfährt, hat der Czar in Kiel eine „Erklärung", wie die von der Köln. Ztg. berichtete, dem Kaiser gegenüber nicht abgegeben. Dagegen wird bestätigt, daß die Zusammenkunft friedliche Eindrücke hinterlassen habe. Insbesondere sei die Auffassung verstärkt worden, daß der Czar weit entfernt sei, sich von französischer Seite einen Krieg aufdrängen zu lassen. — Der deutsche Botschafter in St. Petersburg, General von Schweinitz, tritt am 15. Juni einen dreimonatlichen Urlaub an und kehrt nach Ablauf desselben auf seinen Posten zurück. Damit erledigen sich vorläufig die Gerüchte über seinen bevorstehenden Rücktritt.

Berlin, 10. Juni. Die Nat.-Ztg. führt anscheinend inspirirt aus, daß das in Aussicht stehende Gemeindesteuergesetz auch die Frage der kommenden Anleihen und Besteuerung grundsätzlich regeln werde. Die Grundsätze, welche hierbei in Frage kommen und auch thatsächlich innerhalb der Regierung erörtert würden, seien etwa folgende. Die Erzeugnisse privatwirthschaftlicher Unternehmungen dürfen nicht unter dem die Verzinsung und die Tilgung des Anlagekapitals einschließenden Selbstkostenpreise abgegeben werden. Grundbesitz und Gewerbebetrieb, welche von Gemeinde-Einrichtungen besondere Vortheile haben und davon eine Steigerung des Ertrags- und Verbrauchwerthes erfahren, sind entsprechend zur Deckung der Gemeindeausgaben heranzuziehen. Die Einkommensteuer endlich soll neben der Aufgabe subsidiär zur Deckung der Ausgaben einzutreten, die Mittel zur Bestreitung von Aufwendungen für mehr staatliche Zwecke, für die Schule, die Armenpflege und Polizei liefern.

Braunschweig, 9. Juni. Auf der hierselbst abgehaltenen Hauptversammlung des Vereins für Schulreform hat Herr Otto Ammon aus Karlsruhe einen Vortrag gehalten, worin er die Mittelschule unter einem neuen Gesichtspunkt darstellte. Die Schule sei nicht bloß Unterrichts- und Erziehungsanstalt, sondern auch ein Werkzeug der natürlichen Auslese, welcher der Mensch unterworfen sei und unterworfen sein müsse, wolle er nicht von seiner hohen intellektuellen und sittlichen Stufe herabsinken. Von Jahr zu Jahr würden die Schüler durch Zeugnisse, Sitzenbleiben, Austritt und zuletzt durch Reifeprüfungen gesiebt, was mehr oder weniger unbewußt den Zweck verfolge, die befähigtsten Schüler auszusondern und die unbefähigtsten durchfallen zu lassen. Heute aber, wo die Naturwissenschaften, reine und angewande (Technik), eine so hervorragende Rolle im Leben spielten, könne es nicht mehr als richtig angesehen werden, die Auslese der Schüler nur nach ihrer Befähigung für Latein und Griechisch vorzunehmen. Man müsse für die genannten Fachstunden die Auslese nach der besonderen Befähigung für eben dieselben einführen. Da man aber die Anlagen neunjähriger Knaben noch nicht beurtheilen könne, die sich nach einem Ausspruch Darwins im Lauf ihrer Entwickelung eben so stark verändern wie Raupe und Schmetterling, so sei der Vorschlag des Vereins: die Einheitsschule mit lateinlosem Unterbau, als richtig zu betrachten. Auf eine Anregung aus der Mitte der Versammlung wurde der Druck des beifällig aufgenommenen Vortrags als Broschüre beschlossen.

* **Kiel**, 11. Juni. Wie die Kieler Ztg. erfährt, wären Kiel, Stettin und Danzig als Freihäfen in Aussicht genommen.

Hamburg, 12. Juni. Die Hamb. Nachr. bezeichnen die in der Presse umlaufenden Reminiszenzen aus dem Jahre 1878, betr. Unterredungen zwischen Schuwaloff und Bismarck und diese betr. diplomat. Aktenstücke (die wir unsern Lesern mitzutheilen nicht für werth hielten. D. Red.), als vollständig aus der Luft gegriffen. Die ganze

---

ψ Die Dennhardtsbrüder. (19)

Sozialer Roman von A. Lütetsburg.

„Das scheint kaum so. Zehn Tage sind seit dem Verschwinden des Kindes verflossen. Man will es übrigens zuletzt in Ihrer Begleitung gesehen haben."

Bei diesen letzten Worten blickte der Werkmeister Jakob durchdringend an, aber in dem Gesicht desselben veränderte sich keine Miene.

„Das ist nicht unmöglich", sagte er und begann dann von jenem Abend zu erzählen, als er, von Grünwald kommend, Kordel Nachmann in halb verfrorenem Zustande unten in der Hausflur gefunden und mit nach der Wohnung seiner Mutter genommen habe. Die ganze Erzählung trug so sehr den Stempel strikter Wahrheit, daß die Miene des Werkmeisters, trotz aller auf seinem Herzen lastenden Besorgnisse, sich schnell zu erhellen begann, und sogar ein leises Lächeln seinen Mund umspielte. Wie hatte er nur einen Augenblick daran denken können, daß der junge Mann eine große Unbesonnenheit begonnen.

„Ich freue mich, die Mittheilungen von Ihnen zu empfangen, Brenner. Ehrlich gesagt, war ich Ihretwegen in nicht geringer Sorge. Ich dachte, Sie hätten sich in jugendlichem Eifer zu einer Unbesonnenheit hinreißen lassen, die, von Ihren Feinden benutzt, für Sie sehr unangenehme Folgen hätte nach sich ziehen können. Man hat Sie in Verdacht, daß Sie Kordel Nachmann irgendwo verborgen halten. Der Polizei ist eine diesbezügliche Anzeige zugegangen, und, ich kann es Ihnen nicht verheimlichen, man hat sich entschlossen, bezügliche Nachforschungen anzustellen. Ihre Erzählung wird Ihnen jede weitere Unannehmlichkeit ersparen."

Jakob Brenners Gesicht hatte eine wachsartige Färbung angenommen, er holte tief und schwer Athem. Er hatte damals die Möglichkeit, das Kind vor den Augen der Frau Greve verborgen zu halten, erwogen, für den Fall, daß seine Mutter sich nicht zu einer Aufnahme Kordel's in ihre Wohnung hätte verstehen wollen. Er mußte daran denken, welche Folgen für ihn eine solche Handlungsweise gehabt haben könnte — für ihn, den „Dennhardtsbruder!" Ein bitterer Zug umspielte seinen Mund — er konnte nicht einen Augenblick vergessen, was schwer auf ihm lastete.

Der Werkmeister ahnte die Gedanken, welche den jungen Mann in diesem Augenblicke beseelten; Jakob that ihm leid, aber es war besser, daß er mit ihm über die Sache gesprochen hatte. So konnte er ihn wenigstens beruhigen und auf das Kommende vorbereiten, denn er wußte, was des jungen Mannes daheim wartete. Er versuchte, ihm die Angelegenheit als etwas durchaus Natürliches darzustellen, als eine nothwendige Folge seiner Dienste für die kleine Kordel, die unter den bestehenden Umständen sehr wohl zu allerlei Muthmaßungen hätten Veranlassung geben können. Bei solchen Dingen lasse sich einmal keine Ausnahme machen.

Dann, nachdem Herr Grünwald, seiner Meinung nach, Jakob auf den richtigen Gedankenweg gebracht, trennte er sich von diesem. Zum Abschied hatte er ihm noch den Rath ertheilt, er möge vor der Polizeibehörde, d. h. wenn man ihn zitiren sollte, seine Erzählung nur in derselben Form wiederholen, wie er sie ihm mitgetheilt, unzweifelhaft würde man sogleich von weiteren Dingen Abstand nehmen.

Jakob Brenner lenkte nun seine Schritte der Wohnung seiner Mutter zu, wie ein Träumender. Viele Menschen gingen an ihm vorüber, er sah oder bemerkte es nicht. Die Welt verschwamm vor seinen Blicken, er fühlte sich furchtbar müde und erschöpft. Die letzten Worte des Werkmeisters hatten ihm gleichsam den Todesstoß versetzt. Er sollte auf die Polizei, zum zweiten Male in seinem Leben. Kalte Schweißtropfen traten vor seine Stirn, er mußte des ersten Males gedenken. Ihn fror, er schauerte zusammen, die Kehle war ihm wie zugeschnürt. Abermals sollte ein Verhör mit ihm angestellt werden. Man würde ihm die Vorfrage vorlegen: Ob bestraft? „Am Dennhardt" war er gewesen. Ah! die Augen des Kommissars würden sich erweitern bei dieser Antwort. Ein „Dennhardtsbruder?" Den Burschen mußte man sich näher ansehen, bestand doch kaum ein Zweifel, daß ein solcher jedes Verbrechens fähig war.

Unter ähnlichen Betrachtungen war die Wohnung der Mutter erreicht. An der Thür noch stand er zögernd, tief aufathmend still. Ihm war's, als könne er nicht eintreten. Und doch!

„Guten Abend, Mutter!"

Leise und unbestimmt kam der Gegengruß aus der Ecke des Gemaches. Es war die schluchzende Stimme der Mutter. Im Zimmer herrschte noch völlige Dunkelheit.

„Jakob, weißt Du? O, Gott, was ist geschehen? Ich sterbe vor Angst. Mir ist's, als wollte es mir das Herz abdrücken. Du sollst — Du sollst —"

Sie brachte das Wort nicht heraus.

„Auf die Polizei kommen, Mutter, nicht wahr? Rege Dich nicht so nutzlos auf, es ist wegen Kordel Nachmann's."

„Wegen Kordel Nachmann's! O, dieses unglückselige Kind! Zum zweiten Male seinetwegen. Was ist mit Kordel Nachmann?"

„Sie soll ihrer Mutter fortgelaufen sein, und man vermuthet, ich halte sie versteckt. Ich weiß aber nichts von ihr, ich habe das Kind nicht wieder gesehen."

„Ah! Gott Lob! mir fällt ein Stein vom Herzen. Also weiter ist es nichts? Ach, wenn ich das doch eher gewußt hätte! Ich habe einen schrecklichen Nachmittag verbracht."

Sie war, während sie so sprach, aufgestanden und hatte Licht angezündet. Beim Schein der Lampe bemerkte sie sehr wohl, daß Jakob blaß aussah, aber sie hielt es für besser, nichts darüber zu sagen, es würde zu nutzlosen Erörterungen Veranlassung geben. So brachte sie ihm das Abendessen.

Es dünkte ihm unmöglich, zu essen, aber er legte sich um der Mutter willen Zwang auf; seine Seele war von bangen Vorahnungen erfüllt. Wenig wurde gesprochen an diesem Abend, und beide Menschen legten sich frühzeitig zum Schlafen nieder, ohne Ruhe zu finden. Frau Brenner schlief spät ein, Jakob fand die Stunde noch wach, welche zum Aufstehen mahnte.

Häßliche Bilder hatten in der Nacht sein Lager umstanden. Gegen 10 Uhr sollte er auf der Polizei erscheinen. Er würde jetzt in die Fabrik an die Arbeit gehen und sich für 10 Uhr eine Erlaubniß holen, sich auf einige Zeit entfernen zu dürfen. Zu welchem Zweck? Er war auf die Polizei befohlen worden. Warum? Oh! Oh! Er mußte sagen, warum. Aber — schließlich war es doch kein Verbrechen, wenn er sich des Kindes angenommen, eines armen, hilflosen Kindes, das in den Händen eines furchtbaren Weibes zu Grunde gerichtet werden sollte!? Für jeden andern Menschen nicht. Im Gegentheil!. Jedem andern Menschen würde man etwas Derartiges als ein großes Verdienst anrechnen — ihm nicht, dem Dennhardtsbruder!

„Das Verschwinden eines Kindes aus der nördlichen Gegend der Stadt beschäftigt gegenwärtig lebhaft die Polizei. Man vermuthet ein Verbrechen und ist dem Thäter bereits auf der Spur. Das Kind, ein elfjähriges Mädchen, die Tochter einer Mutter, die, leider, dem Trunke ergeben, sich wenig um ihre Kinder bekümmert, soll in der Nacht vom vorigen Samstag auf Sonntag von einem 17- bis 18jährigen Burschen, der einen Theil seiner Erziehung „Am Dennhardt" genossen, fortgeführt sein. Der Bursche ist in einer hiesigen Fabrik beschäftigt und gilt, wie uns berichtet wird, für einen sehr tüchtigen Arbeiter, doch hat er bereits „Am Dennhardt" wiederholt Anlaß zu Klagen über seinen Karakter gegeben, Hinterlist und Bosheit sollen Grundzüge desselben sein. Weitere Einzelheiten stehen noch aus."

So und ähnlich lauteten die Berichte sämmtlicher Zeitungen an diesem Morgen, einige hatten noch Einzelheiten hinzugefügt, die jeder Wahrheit entbehrten, aber besonders diese fanden gläubige Leser und wurden auch am schnellsten verbreitet.

In der Brennerschen Fabrik war der Verdacht der

Darstellung und sämmtliche Schriftstücke zeten mit der derselben Dreistigkeit erfunden, die das Pariser Fälschungsbureau früher zum Zweck der Verhetzung Deutschlands und Rußlands in weitverzweiten Fälschungen angewandt. — Ueber eine in der Schles. Ztg. erwähnte Absicht der Ernennung Bismarck's zum Präsidenten des preußischen Staatsrathes schreiben die Nachrichten, das Staatsrathspräsidium sei nur ein Wort, kein Begriff. Eine Ernennung Bismarck's sei nur denkbar, wenn sie gegen den Ministerrath beabsichtigt würde, was nicht der Fall sei.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 11. Juni. Nach der Wiener Allg. Ztg. erhielt die hiesige deutsche Botschaft die besondere Instruktion, daß die Theilnahme der Botschaft an der Hochzeitsfeier des Grafen Bismarck sich ausschließlich auf die von der konventionellen Höflichkeit gebotenen Rücksichten beschränken soll.

Wien, 11. Juni. In dem Valutaausschuß erörterte der Finanzminister die budgetäre Seite der Valutaaktion. Die jährliche Zinsenlast würde beiläufig 9 Mill. Gulden betragen. Diesen Anlehen komme aber der Karakter der Produktivität zu; ferner seien die Gegenposten zu berücksichtigen, so der Konversionsgewinn von jährlich 1½ Mill. und der Münzgewinn. Der Minister verwies alsdann auf die fortschreitende Entwickelung der Steuereinnahmen und die voraussichtliche Konvertirung der einheitlichen Rente. Erst wenn das Uebergangsstadium vorüber sei, werde der Minister möglicherweise die Kassabestände zur theilweisen Fundirung der Salinenscheine verwenden; immerhin sei nicht ausgeschlossen, daß die vorhandenen Kassabestände es möglichen werden, die Ausgabe eines Theiles der Anleihe von 183 Millionen zu ersparen.

* **Pesth**, 11. Juni. Bericht über den Saatenstand für die Zeit vom 29. Mai bis 11. Juni d. J. Der Waizenstand kann allgemein nur als mittelmäßig bezeichnet werden, da Gußregen, Hagel und Nebel schadeten. Die Roggensaaten zeigten sich an mehreren Orten stellenweise gebessert; dieselben waren der Qualität nach meistens gut, der Menge nach theils mittel, theils schwachmittel. Herbstgerste mittel, Frühjahrsgerste stellenweise verschlimmert. Haber mittel, stellenweise ausgezeichnet. Der Repsschnitt hat begonnen; das Ergebniß ist schwach, stellenweise mittel, der Regen schadete der Güte.

Frankreich.

♀ **Paris**, 11. Juni. Man hält es in den parlamentarischen Kreisen für ausgemacht, daß die Schilderhebung der Royalisten gegen den Papst nun wirklich in der Rechten der Kammer jene Spaltung herbeiführen wird, von welcher seit 2 Jahren öfters die Rede war, die aber niemals im Ernste eingetreten ist. Und zwar werden sich, wie es heißt, von der treu gebliebenen royalistischen Gruppe der Herren de Cazenove, de Pradine und de la Rochefoucauld und mehrere Mitglieder trennen, deren monarchistische Gesinnung bisher niemals angezweifelt wurde, die aber die Anhänglichkeit an das Königthum nicht bis zum Bruche mit dem Kirchenoberhaupt treiben wollen. So die Grafen de Kergorlay, d'Elva, de Pontbriand, d'Ailleres u. s. w. Der letztere war ohnedies schon Obmann der sogenannten „liberalen Union der Rechten", welcher bei den Wahlen vorgeworfen wurde, daß sie „ihre Fahne in die Tasche stecke", und in deren Programme es hieß, „sie wolle der Verfassung kein Hinderniß in den Weg legen." Indessen von dieser Gruppe erwartet man nur, daß sie sich in eine entsagungsvolle Unthätigkeit einschließen werde; dagegen wird der sogenannte „konstitutionellen Rechten", an deren Spitze Herr Pion steht, die Absicht zugeschrieben, den Handschuh aufzuheben, welchen die Royalisten dem Papste hingeworfen haben, und ihrerseits mit einem die Rechtmäßigkeit der Republik anerkennenden Manifeste hervorzutreten, welch m sich auch der Graf Alb de Mun anschließen würde. Gegen diesen besonders sind die Royalisten beständig in hohem Grade erbittert und behandeln ihn in ihren Blättern als Renegaten, wogegen der Figaro für ihn das Recht in Anspruch nimmt, nach dem Beispiel des Papstes die Vertheidigung einer hoffnungslos gewordenen Sache aufzugeben. Endlich ist man überzeugt, Leo XIII. selber werde auf das royalistische Manifest antworten und zwar in Form eines Briefes an de Mun, dessen Auftreten in Grenoble und Lille allerdings in hohem Grade die Anerkennung des h. Stuhles finden mußte.

Paris, 12. Juni. Die Untersuchung gegen Wilson wegen Wahlbestechung ist geschlossen, der Staatanwalt beantragt gerichtliche Verfolgung. — Gegen den boulangistischen Abgeordneten Castelin und den ehemaligen Abgeordneten Denayrouse ist Anzeige wegen Betrugs erstattet.

Italien.

* **Rom**, 11. Juni. Abgeordnetenkammer. Der Sitzung wohnten auch di Rudini, Zanardelli und Nicotera bei. Die Begründung der einzelnen Tagesordnungen wurde unter lebhafter Aufregung fortgesetzt. Fortis, Unterstaatssekretär im Ministerium Crispi, erklärte, er werde stets gegen eine Schwächung der Militärmacht des Landes opponiren und lieber für neue Steuern stimmen. Der Dreibund müsse, nachdem er erneuert, eingehalten werden, nach Ablauf desselben aber sollte man die Freiheit der Wahl wahren. Der Ministerpräsident Giolitti bestätigte seine in der Sitzung am Mittwoch abgegebenen Erklärungen und sagte, die Opposition sei vom ersten Tage der Amtswirksamkeit des Kabinets an gegen dasselbe Sturm gelaufen, nicht weil das Kabinet kein Programm habe, sondern weil es eins habe. Dieses Programm umfasse organische Reformen in der Verwaltung, Ersparungen selbst im Militärwesen, ohne die Stärke des Heeres zu verringern. Dieses Programm werde das Kabinet dem Urtheile des Landes unterbreiten. Der Minister schloß, er nehme keine Tagesordnung an und forderte die Kammer auf, ein Amendement zu votiren, welches als Dauer des provisorischen Budgets einen den Dezember 1892 nicht überschreitenden Termin festsetze. Sämmtliche Tagesordnungen wurden hierauf zurückgezogen. Rudini erklärte, er werde gegen das Amendement der Regierung stimmen. Hierauf erfolgte die Abstimmung, bei der der Antrag der Regierung in geheimer Abstimmung mit 261 gegen 189 Stimmen angenommen wurde.

* **Rom**, 11 Juni. Abgeordnetenkammer. Mussi entwickelte im Namen von 29 Mitgliedern der äußersten Linken eine Tagesordnung zu Gunsten des Kabinets und hob hervor, man müsse bei Ausübung der Verträge loyal, aber vorsichtig sein, um den Erwerb neuer fruchtbringender Freundschaften nicht zu verhindern. Cavallotti entwickelte Namens 10 anderer Mitglieder der äußersten Linken ebenfalls eine Tagesordnung zu Gunsten des Kabinets, sprach sein Bedauern über die Spaltung der äußersten Linken aus und gab der Hoffnung Ausdruck, daß diese Spaltung nur eine augenblickliche sein werde.

Rom, 12 Juni. Die Kammer wird nur noch morgen Sitzung halten, doch findet dann noch nicht die Auflösung, sondern zunächst der Tagungsschluß oder Vertagung statt Das Auflösungsdekret wird erst in einigen Monaten veröffentlicht. In wenigen Tagen richtet, wie die Frkf. Ztg. meldet, die von Cavallotti geführte Gruppe der äußersten Linken ein Manifest an die Wähler. Cavallotti selbst wird nach einiger Zeit den Kampf gegen die Regierung in allen Provinzen eröffnen; Nicotera, Branca und Grimaldi bilden ein besonderes Komite im Süden.

Baden.

⚹ **Pforzheim**, 10. Juni. Bekanntlich ist durch den §. 105b. der Novelle zur Gewerbeordnung bestimmt worden, daß im Handelsgewerbe Gehilfen, Lehrlinge und Arbeiter am ersten Weihnachts-, Oster- und Pfingsttage überhaupt nicht, im Uebrigen an Sonn- und Festtagen nicht länger als 5 Stunden beschäftigt werden dürfen; ferner bestimmt der §. 41 a., daß in gleicher Weise ein Gewerbebetrieb in den offenen Verkaufsstellen am ersten Weihnachts-, Oster- und Pfingsttag überhaupt nicht, und im Uebrigen nicht länger als 5 Stunden stattfinden darf; zur einheitlichen Regelung der Beschäftigungs- und Verkaufszeit an Sonn- und Festtagen wurden hier von den Gewerbetreibenden wiederholt Versammlungen abgehalten; allein die Wünsche in Bezug auf die Stunden, an welchen die Geschäfte offen sein dürfen, gingen sehr auseinander, so daß der Stadtrath seiner Zeit beschloß, die Regierung um Festsetzung der Zeit für's ganze Land zu ersuchen. Da nun die obigen Bestimmungen mit dem 1. Juli d. J. in Kraft treten, hat das hiesige Bezirksamt nach Benehmen mit dem Stadtrath, der Handelskammer und dem Bezirksrath die Sonntagsfeier in folgender Weise geregelt: „Vom 1. Juli d. J. an darf in hiesiger Stadt, sowie in den übrigen Orten des Amtsbezirks, eine Beschäftigung von Gehilfen, Lehrlingen und Arbeitern im Handelsgewerbe, sowie ein Gewerbebetrieb in offenen Verkaufsstellen — abgesehen von dem Verbot für den Weihnachts-, Oster- und Pfingsttag — an Sonn- und Festtagen nur in der Zeit von 6 bis 9 Uhr und 11 bis 1 Uhr Vormittags stattfinden." Ausnahmen wurden zugelassen für die Bäcker, Konditor und Metzger und für die Mineralwasserbuden; Erstere dürfen ihre Geschäfte offen halten und Arbeiter beschäftigen von 6 bis 9 Uhr und 11 bis 1 Uhr Vormittags und 6 bis 9 Uhr Nachmittags, Letztere von 11 bis 8 Uhr, doch ist an diese Ausnahme die Bedingung geknüpft, daß die aus Anlaß des Offenhaltens der genannten Verkaufsstellen, der Bäcker u. s. w., beschäftigten Gehilfen, Lehrlinge und Arbeiter an jedem zweiten Sonntage von 6 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends von der Arbeit freigelassen werden. An den vier Sonntagen vor Weihnachten dürfen die Geschäfte von 6 bis 9 Uhr und 11 bis 6 Uhr offen gehalten werden. Verboten ist an Sonn- und Feiertagen der Hausirhandel und das Feilbieten von Back- und sonstigen Eßwaaren, Obst, Blumen und dergl. auf öffentlichen Straßen und Plätzen, in Wirthshäusern, auf Bahnhöfen 2c. Wir glauben, das gr. Bezirksamt hat mit dieser Verfügung das Richtige getroffen.

γ **Bruchsal**, 11. Juni. Die vom großh. Bezirksamt unterm Gestrigen veröffentlichte Verfügung über die Sonntagsruhe hat hier einige Erregung hervorgerufen, da der Schluß der Arbeitszeit entgegen dem Antrage der Handelsgenossenschaft und des Stadtrathes, welche denselben Nachmittags 4 Uhr wünschten, auf 2 Uhr Nachmittags festgesetzt worden ist. Da in den angrenzenden Amtsbezirken der Schluß der Arbeitszeit durchweg auf 3 Uhr, bezw. 4 Uhr Nachmittags festgesetzt ist, so ist mit dieser Festsetzung den Interessen der kaufmännischen Bevölkerung hier allerdings schlecht gedient. Eine sofort einberufene Versammlung der Handelsgenossenschaft befaßte sich mit dieser Frage und wird zur Abwendung der drohenden Schädigung eine Aenderung der amtlichen Verfügung herbeizuführen suchen.

§§. **Eberbach**, 11. Juni. Der erste Kursus an unserer Imkerschule war in diesem Jahre von 15 Theilnehmern aus ganz Baden, vom Bodensee bis Main, besucht, und währte vom 27. Mai bis 10. Juni. Der Unterricht in Theorie und Praxis der Bienenzucht dauerte von Morgens 7 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 7 Uhr mit je einstündigen Pausen. Gestern fand durch den Aufsichtsrath der Anstalt die Schlußprüfung statt, die zur vollen Zufriedenheit ausgefallen ist und den Leitern der Schule, den Herren Hauptlehrer Roth und Schwarz, alle Ehre macht. Möge die Betheiligung an der hiesigen Imkerschule, dieser gemeinnützigen Anstalt, stets eine rege sein, zumal die großh. Staatskasse zur Bestreitung der Reise- und Verpflegungskosten namhafte Unterstützung gewährt und die Imker im Gasthaus zum Lamm hier gute Kost und Wohnung finden. Vergangene Woche hat ein Lehrer der landwirthschaftlichen Schule Hohenheim die hiesige Imkerschule besichtigt und dem Unterricht angewohnt. Man geht in Württemberg mit dem Gedanken um, eine ähnliche Anstalt zu errichten. — Bezüglich des demnächst in Kraft tretenden Gesetzes über die Sonntagsru wurde in einer Versammlung hiesiger Kaufleute vor großh. Bezirksamt beschlossen, in den Sommermonaten von Vormittags 10½ Uhr bis Nachmittags 3½ Uhr und in den Wintermonaten von 11 Uhr bis 4 Uhr an Sonntagen die Läden offen zu halten.

ψ **Vom Kaiserstuhl**, 10. Juni. Was war das im vorigen Jahr für eine Bewegung bei uns um diese Zeit etwa! Es gäbe eine nette Sammlung „volksthümlicher" Ausdrücke, wenn man sie gesammelt hätte in Betreff des Rebenspritzen. Und was hörte man heute? „Die Regierung hätte uns schon vor 2—3 Jahren zum Rebenspritzen zwingen sollen, dann stünde es besser um uns" so hörte ich gestern einen der größten Gegner des Spritzens vom vorigen Jahre sagen. Man hatte die Kosten und die Mühe überschätzt und sich mit seinem Eigensinn gebrüstet. Die im vorigen Jahre nicht gespritzten Reben kennt man, oder auch nicht mehr, denn viele mußten ausgehauen werden. Was aller Belehrung nicht gelungen ist, hat jetzt das Beispiel wieder einmal zu Stande gebracht. —

⊥ **Aus dem Kreise Waldshut**, 9. Juni. Zum Zwecke der Hebung der Rindviehzucht im diesseitigen Kreise wird der Kreisausschuß Waldshut auch dieses Jahr wieder eine Kommission in das Berner Oberland entsenden Behufs Ankaufs rassenreiner Simmenthaler Waidfarren. Der Kreis wird bis zum Versteigerungstage sämmtliche Unkosten übernehmen, auch unbemittelten Gemeinden, welche ebenfalls rassenreine Simmenthaler Waidfarren anschaffen wollen, eine Unterstützung bis zum Betrage von 100 Mark bewilligen. Denjenigen Gemeinden des Kreises Waldshut, welche den Wälderviehschlag halten, werden in diesem Jahre ebenfalls Zuschüsse zu den Ankaufskosten, jedoch nur rassenreiner und zuchttauglicher Wälderfarren bis zu 40 Mark bewilligt. Hieran wird jedoch die Bedingung geknüpft, daß ein solcher Farren so lange in der Gemeinde zur Zucht benützt werden muß, bis derselbe von der Farrenschaukommission, oder vom Distriktsbezirksthierarzt als untauglich zur Zucht befunden wird.

⊙ **Ueberlingen**, 11. Juni. Seine erste Sitzung in diesem Jahre hielt das Kurkomite vorgestern ab unter dem Vorsitz des für Hebung der volkswirthschaftlichen Interessen hiesiger Stadt stets thätigen Herrn Bürgermeisters M. Betz, welcher zunächst über das im vorigen Jahre Geleistete eingehenden Bericht erstattete. Dann kamen die Mittel und Wege zur Besprechung, die dahin abzielen, den Badegästen den Aufenthalt hier so angenehm als möglich zu gestalten und all' ihren erfüllbaren Wünschen in dieser Beziehung gerecht zu werden. Einige Gartenfeste mit bengalischer Beleuchtung und Musikproduktionen sind in dieser Saison in Aussicht genommen, ebenso wöchentlich zwei Mal Abendkonzerte im Badgarten. Die Badgäste gut zu bedienen und zu verpflegen, darin bekunden die hiesigen Gastwirthe — insbesondere Herr Badwirth Würth — einen löblichen Wetteifer. Wie Herr Würth sich angelegen sein läßt, den Badeort zu heben, erhellt daraus, daß er mit einem bedeutenden Kostenaufwand eine Kneipp'sche Kuranstalt neben dem Badhotel eingerichtet und zur Leitung derselben einen tüchtigen hydropathischen Arzt gewonnen hat. Da es hier an erfahrenen allopathischen Aerzten nicht fehlt und im nahen Salem homöopathische Hilfe zu finden ist, so dürfte den Wünschen der Patienten bezüglich der Behandlung ihrer Leiden vollauf Rechnung getragen sein. Wer erholungsbedürftig ist, findet nicht bald einen von der Natur begünstigteren Aufenthalt, als in unserer Bäderstadt mit ihrem prächtigen Stadtgarten und Anlagen und großen Seebadeinrichtungen. Nicht minder befriedigt von dem hiesigen Aufenthalt, als der Naturfreund, wird aber auch der Kunstfreund und Alterthumsforscher sein. Allen diesen bietet die frühere alte Reichsstadt viel Interessantes zu schauen; so z. B. das altehrwürdige Münster, der kunstvolle Rathaussaal, die Ueberreste der alten Festung, die reiche Bibliothek, die Alterthümersammlung 2c. Manchem sind auch die Heidenlöcher im nahen Goldbach und die Gletschermühle von Interesse. Wer über die hiesigen Aufenthaltsverhältnisse nähere Auskunft wünscht, dem steht das Kurkomite bereitwillig zu Diensten.

⊥ **St. Blasien**, 9. Juni. Wie in diesem Blatte vor kurzer Zeit zu lesen gewesen ist, geht man hier mit dem Gedanken um, ein Bezirksspital neu zu bauen und es dürfte daher für weitere Kreise von Interesse sein, zu erfahren, mit welchen Mitteln dieser Bau hergestellt werden soll. Schon vor mehr als 30 Jahren hat man sich bereits mit der Frage der Er-

---

Thäterschaft sofort auf Jakob gefallen. Ein Polizeibeamter war gestern in der Fabrik gewesen und hatte lange Zeit mit dem Inspektor Wiedekind gesprochen. Was hatte er gewollt? Selbstredend sich nach Jakob Brenner erkundigen.

Zum Glück ahnte dieser nichts von dem, was seine gesammte Kameradschaft beschäftigte. Er arbeitete fleißig, wie immer, und eine flüchtige Unterredung, die er bei seinem Kommen mit dem Werkmeister Grünwald gehabt, hatte ihn auch ein wenig beruhigt. Von den polizeilichen Berichten in der Zeitung wußte er nichts, er fand erst spät am Abend Zeit, sich mit Zeitungslesen zu beschäftigen. Für diesen Abend hatte der Werkmeister ihn zu Gast gebeten.

Um zehn Uhr stand Jakob Brenner vor dem Polizeikommissär, erröthend und erbleichend unter den forschenden Blicken dieses Mannes. Er fand kaum die Kraft, die an ihn gerichteten Fragen zu beantworten, die Welt drehte sich mit ihm im tollen Wirbel, Sturmgebraus tönte vor seinen Ohren, es wurde nur von der inquisitorischen Stimme des Beamten übertönt.

Jakob konnte nichts sagen, er wußte nichts. Seine Mittheilungen trugen wahrlich das Gepräge strenger Wahrheit, aber — man konnte nicht viel auf die Aussagen des Burschen geben, denn er war in einer Besserungsanstalt gewesen. Man mußte ihm gegenüber auf der Hut sein.

Seinen Aussagen standen diejenigen einer Frau entgegen, welcher nicht viel Zutrauen zu schenken war, aber sie konnte Beweise für dieselben anführen. Brenner hatte Kordel Nachmann schon einmal mit nach der Wohnung seiner Mutter genommen, ja, sogar versucht, sie von der Frau Greve zu entfernen. Erst nachdem diese ihn mit der Polizei bedroht, hatte er das Mädchen zurückgebracht, doch war es ein paar Stunden später heimlich fortgelaufen, wie wohl anzunehmen war, um an einer anderen Stelle wieder mit Brenner zusammenzutreffen.

Frau Greve erzählte auch von ihrer Begegnung mit Brenner auf der Straße, wie sie ihm seine Schlechtigkeit vorgeworfen, und er dann geflüchtet sei. In dieser Flucht sollte ein Beweis seiner Schuld zu sehen sein, und der Polizeikommissär war nur zu geneigt, dieser Meinung beizupflichten.

Nichtsdestoweniger fand er keinen Anlaß, weitere Schritte gegen den jungen Mann zu unternehmen. Jakob's Antworten auf die an ihn gestellten Kreuz- und Querfragen lauteten so bestimmt, so offen und ehrlich, so ohne jeden Widerspruch, daß es kaum möglich war, das Verhör mit ihm fortzusetzen. So wurde er entlassen, doch nicht, ohne die Mahnung empfangen zu haben, sich auf dem Pfade der Tugend zu erhalten. (Forts. f.)

(**Das Haus Borghese in Rom**) fährt fort, seine Schätze in alle Winde zu verkaufen. Jetzt kommt, wie schon früher erwähnt, die altberühmte Bibliothek unter den Hammer, die von Kardinal Scipio Borghese begründet und von allen folgenden Häuptern der Familie bis auf Don Marc Antonio, den Vater des jetzigen unglücklichen Oberhaupts Don Paolo, mit Sorgfalt gehütet und eifrig bereichert worden ist. Nachdem der Papst das borghesische Familienarchiv übernommen hatte, wurde die Bibliothek, von deren unermeßlichem Werthe die borghesischen Vermögensverwalter offenbar nur eine sehr schwache Ahnung hatten, dem Bücher- und Kunstträdler Sangiorgi für 55,000 Lire (!) angeboten. Der kluge Antiquarius ließ sich nicht lange bitten, er nahm den Kauf an, wandte noch einige Tausend Lire auf, um einen ausgezeichneten Katalog der Bibliothek herstellen zu lassen, und beginnt nun, mit ihrer Versteigerung ein Vermögen zu verdienen. Der Verkauf findet, wie man der K. Z. schreibt, in 3 Abschnitten statt; der erste dauerte bis zum 6. Juni, der zweite soll um Mitte Oktober, der Schluß im Februar 1893 stattfinden. Bis jetzt ist die in ihrer Art einzige Sammlung von Musikalien des 17. und 18. Jahrhunderts, über 200 Kompositionen größeren und geringeren Umfangs, zum Verkauf gekommen. Die Hauptmasse erwarb das Konservatorium in Paris. Dann begann der Verkauf der unschätzbaren Sammlung von Bullen, Entscheidungen, Satzungen, Briefen u. s. w., etwa 12,000 Stücke, die über 2 Jahrhunderte römischer Staats- und Rechtsgeschichte (1500—1700) umfassen. Weiterhin richtet sich die Aufmerksamkeit der Bücherfreunde auf den Theil der Sammlung, der seltene und kostbare Drucke aus der frühesten Zeit enthält, Wiegendrucke, zum Theil mit werthvollen Holzschnitten und in künstlerischen Einbänden; es befinden sich darunter die erste Ausgabe der Biblia pauperum, der von Fust und Schöffer 1459 gedruckte Durandus, dann Gutenbergs Catholicon von 1460, der Gratianus und Plutarch, Venedig 1474 und 1748, mit glänzenden Miniaturen, und viele andere. Handschriften aus dem 12. bis 16. Jahrhundert sind in großer Zahl und trefflicher Ausführung vorhanden, u. A. ein Antiphonarium des 12. Jahrhunderts mit reichstem Farbenschmuck, Meßbücher in Gold- und Buntschrift mit reichen Einbänden. Unter letzteren werden als besondere Schaustücke, die ihres Gleichen selbst im Vatikan nicht haben, genannt: ein sieneser Einband des 15. Jahrhunderts, dunkelblau, mit feinster Goldverzierung, ein silberner Bibeleinband mit dem Wappen der Chigi, Pergamentbände mit den französischen Lilien u. s. w.

(**Ein hartes Urtheil**) über die „Modernen" hat einmal der kürzlich verstorbene Psychiater Hofrath Dr. Meynert (Wien) gefällt. Er äußerte sich nach der N. Fr. Pr. also: „Was ich von der „Modernen" las und sah, ist mir als ein Krankheitssymptom unserer Zeit erschienen, hat mich, vom literarischen Standpunkt aus betrachtet, angewidert, vom pathologischen aber meine volle Theilnahme erregt. Diese ganze Erzeugung ist auf überreizte Nerven zurückzuführen, sie ist durchwegs ungesund und ohne allen Humor; selbst die pornographischen Dichtungen und Schilderungen der Renaissance waren eben deßhalb, weil sie mit Humor durchsättigt waren, gesund — und gar die Alten! Aristophanes, Martial, Juvenal, ja selbst Petronius wird man immer mit Vergnügen lesen können, weil ihr Gelächter das Aergste in ihren Schriften reinigt; der Ernst aber, mit welchem die „Modernen" ihre Ekelhaftigkeiten auftischen, läßt diese wahrhaftig nur als Krankheitsprodukte erscheinen; jeder dieser Schriftsteller thäte gut daran, seine Unsauberkeiten als „pathologisch" auf dem Titelblatte zu bezeichnen, was aber leider bisher kaum Einer gethan hat."

Der japanische Major Yasumasa Fukushima setzt seinen (von Berlin aus begonnenen) Dauerritt nach Japan rüstig fort. Nachdem er am 7. Mai Moskau verlassen hatte, wo dem geschwächten Pferde 15 Tage Ruhe gegönnt waren, hatte dieses nur noch die Kraft, seinen Reiter bis nach dem kleinen Dorfe Borodino zu tragen, wo der Major eine Untersuchung durch einen Thierarzt vornehmen ließ, welcher erklärte, daß die Strapazen die Kräfte des Thieres vollständig erschöpft hätten. Der Major begab sich sofort nach Moskau zurück und kaufte dort ein sieben Jahre altes, gesundes und kräftiges Kosakenpferd, dem er den Namen „Ural" gab. Dann machte er noch einmal den Weg nach Borodino bei 20 Grad Hitze. Um jedoch sein neues Pferd, das für diese Art des Reisens bisher nicht gebraucht war, zu schonen, ließ der Major es vorerst nur eine geringe Strecke Weges in der Stunde zurücklegen. Am 29. Mai verließ der Major Nischni-Nowgorod auf dem Wege nach Kasan.

(**Zu!**) „Ich sage Ihnen, in Algier war es einmal im Juni so heiß, daß die Vögel aus der Luft gebraten herunterfielen." — „Das nennen Sie heiß? Bei uns in Kanada war die Hitze einmal so groß, daß sogar die Milchstraße am Himmel sauer wurde!"

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

richtung eines Spitals hier befaßt und aus Anlaß der hocherfreulichen Geburt Sr. K. H. des Erbgroßherzogs Sammlungen veranstaltet, welche den Zweck hatten, einen Grundstock für die Erbauung eines Bezirkskrankenhauses zu gewinnen. Die Stiftung erhielt den Namen „Erbgroßherzog-Friedrich-Spitalfond" und hat, mit kleinen Anfängen beginnend, durch Zuwendung weiterer Stiftungen und Zuschlag der Zinsen sich erheblich vergrößert und wird auf Ende 1892 rund 24,500 M. betragen. Außerdem aber wurden Ende 1890 von Herrn Kommerzienrath Krafft hier in hochherziger Weise 12,000 M. gestiftet, deren Erträgnisse nach der Widmungsurkunde dem Betrieb des Spitals dienen sollen. Die Kosten für das neue Bezirksspital werden auf etwa 43 bis 45,000 M. zu stehen kommen.

t. **Müllheim**, 11. Juni. Der Mörder Ferdinand Grundler hat sich selbst verurtheilt und die verdiente Strafe in Kürze an sich vollzogen, indem er sich in verflossener Nacht im hiesigen Amtsgefängniß erhängt hat. Er riß vom Leintuch ein Stück ab, legte es um den Hals und hing sich an eine Ofenstange. Nach ärztlichem Ausspruch dürfte die That um 4 Uhr früh erfolgt sein. Diese neue Handlungsweise spricht von dem klaren Verstande des Grundler und war die anfänglich bemerkte Geistesstörung nur simulirt.

⨯ **Bischoffingen**, 11. Juni. Gestern machte hier ein 72jähriger Mann durch Erhängen seinem Dasein ein Ende.

△ **Aus Baden**, 10. Juni. Wenn man heutigen Tags die ultramontanen Blätter liest, wenn man die Reden hört, wie sie in der letzten Zeit von den Zentrumsabgeordneten im badischen Landtag gehalten wurden, so könnte man glauben, die Katholiken unseres Landes seien aller Freiheiten beraubt, sie stünden unterdrückt und rechtlos da. Geht man aber der Sache besser auf den Grund, fragt man bei den Katholiken in Dorf und Stadt nach, worin denn diese Unterdrückung bestehe, so weiß wohl selten Jemand hierüber Auskunft zu geben. Denn die Leute wissen recht wohl, daß sie ihre religiösen Pflichten ungehindert ausüben dürfen. Sie dürfen den Gottesdienst besuchen, wo und wie oft sie wollen, sie dürfen die Sakramente empfangen und auch Wallfahrten machen ohne hierbei gestört zu werden, ja die Regierung stellt ihnen hierbei noch öfters Extrazüge zur Verfügung. Höchstens kann man jetzt hie und da den Wunsch nach einem Kloster vernehmen, aber auch nur deßhalb, weil er in der neueren Zeit von gewisser Seite eingeimpft worden ist. Vor 10 bis 20 Jahren dachte bei uns — wenigstens bei den Laien — noch kein Mensch daran, Ordensbrüder zu verlangen. — Einsender dieses, der früher im Unterland und dann im Oberland angestellt war und viel mit dem Volke in Berührung kam, kann sich wenigstens nicht einnern, Wünsche in obiger Beziehung gehört zu haben. Ebenso unwahr ist die Behauptung der Ultramontanen und ihrer Blätter, wenn sie angeben, für Volksrechte und Freiheit zu kämpfen. Weiß doch Jedermann, der sich einigermaßen mit Politik befaßt und in der Geschichte umgesehen hat, daß diese Partei, wo sie die Macht dazu hatte, an allen Orten und zu jeder Zeit, dem Volk seine Rechte vorenthalten hat, und von indirekten oder gar direkten Wahlen war da keine Rede. Jetzt verlangt man größere Freiheit bei den Wahlen, wohl aber nur für die Führer; denn das Volk muß denjenigen wählen, den man ihm vorschreibt, und wehe demjenigen, namentlich in kleineren Dörfern, der hievon eine Ausnahme macht. So ist dem Einsender bekant, daß ein Pfarrer von der Kanzel herab, jedem den Ehrennamen „Judas" beilegte, der nicht den vom Zentrum vorgeschlagenen wählen würde. — Man will von der ultramontanen Seite Preßfreiheit und benützt dieselbe in ausgiebiger Weise. Aber dem Volke gestattet man nur solche Bücher, Zeitschriften und Zeitungen zu lesen, welche ihm der Geistliche gestattet. (Natürlich überall da, wo er die Macht dazu besitzt.) Hat doch schon ein Geistlicher vor mehreren Jahren erklärt, er gehe in kein Haus zur Versehung, wo er einen „Lahrer Hinkenden" antreffe. Und ein anderer schickte gar einem Kaufmann den Polizei diener ins Haus und ließ ihm sagen, er möge die Lahrer Kalender aus dem Hause schaffen. Und doch scheut man sich nicht, dem Volke immer noch vorzusprechen, und zu drucken, man kämpfe für seine Freiheit und Rechte. Es ist eben immer die Freiheit die „ich meine," d. h. die, welche die Ultramontanen für sich, aber nicht für das Volk beanspruchen.

† Das Fest der feierlichen Uebergabe der Wasserversorgung des Alb-Pfinz-Plateaus am 11. Juni d. J.

Die Nachricht, daß S. K. H. der Großherzog zur Feier der Uebergabe des Wasserwerkes, das die Gemeinden Obermutschelbach, Stupferich, Palmbach, Grünwettersbach, Hohenwettersbach, Busenbach, Reichenbach, sowie den Batzenhof, das Thomashäusle und den Lamprechtshof mit Trinkwasser versorgt, kommen werde, hatte die freudigste Stimmung hervorgerufen und unzählige Hände in Bewegung gesetzt. Heute früh prangten die erwähnten Gemeinden und die Orte Singen und Kleinsteinbach im Festschmucke: überall Fahnen, Kränze, grüne Reiser, Tannenbäumchen, Ehrenpforten, Springbrunnen und eine Menge Inschriften gaben den Gefühlen der Bevölkerung Ausdruck. Um 9 Uhr trafen der Landesfürst und S. K. H. der Erbgroßherzog auf dem geschmückten Bahnhofe in Singen ein, wo Höchstdieselben von dem großh. Amtsvorstand von Durlach empfangen wurden. In ihrer Begleitung bemerkten wir die Herren Staatsrath Eisenlohr und den Flügeladjutanten Major v. Schönau; außerdem waren erschienen die Herren Landeskommissär Bechert, Ministerialrath Baer, großh. Oberregierungsrath Haas, der Präsident des großh. Verwaltungsgerichtshofes, Dr. Wieland, der Kammervizepräsident Friderich, der Vorsitzende des Kreisausschusses, Stadtrath Boeckh von Karlsruhe, Stadtdirektor Pfister von Heidelberg, die Amtsvorstände Kopp und Pfisterer von Ettlingen und Pforzheim und viele Andere. An der Pumpstation begrüßte Oberamtmann Holtzmann von Durlach Ihre Königl. Hoheiten mit einer schwungvollen Ansprache, in der er die hohe Bedeutung des Tages hervorhob und die Dankbarkeit für die Förderung des wichtigen, nun vollendeten Unternehmens durch das unausgesetzte Interesse des Großherzogs besonders betonte. Nachdem ein dreifaches Hoch auf den Landesherrn begeistert ausgebracht worden war, wurden Turbinen, Maschinen und Kesselraum der Pumpstation, sowie die Wohnung des Maschinenmeisters besichtigt; ein etwa 40 Meter hoher, dicker Wasserstrahl auf der Wiese neben dem Haus zeigte die mächtige Wirkung der Anlage. Von Singen bewegte sich ein Zug von 16 Wagen nach Stupferich. In Singen und Kleinsteinbach hatten sich die Gemeindebehörden, die Vereine, die Schulkinder mit den Lehrern aufgestellt, sie und die ganze Bevölkerung begrüßten den Großherzog und den Erbgroßherzog, deren blühendes Aussehen allgemein freudig bemerkt wurde, mit jubelndem Zuruf und leuchtenden Auges. Ebenso in Stupferich. Bürgermeister Vogel von Stupferich, Vorstand des Ausschusses der betheiligten Gruppengemeinden, hielt eine Anrede an den Großherzog und brachte ein dreifaches Hoch auf ihn aus, in welches die Mitglieder des aufgestellten Kriegervereins, des Gesangvereins, die Schulkinder und sonst noch Alt und Jung aus der Gemeinde und von Obermutschelbach herzlichst einfielen. Liedervorträge, Vortrag eines Gedichtes, das den Lehrer von Stupferich zum Verfasser hat, und eine Hydrantenprobe folgten. Bei letzterer wurden zugleich aus 6 Schläuchen haushohe Wasserstrahlen auf die Dächer gesendet und bekräftigten die Worte des Ortsdichters, der gesungen hat:

„Und des Brandes Schreckensflamme
Wird gedämpfet zeitig — bald."

Aus dem Gedicht, dessen humorvolle Fassung den Großherzog zu heiterem Lachen stimmte, sei noch hervorgehoben:

Und kein schwerer Wasserkübel
Drücket mehr das weiche Haar,
Und das Faß, — wohl oder übel —
Kommt zum alten Inventar."
„Auch die Mutter braucht zu schonen
Nicht mehr so das reine Naß,
Sie kann waschen Kraut und Bohnen,
Den Salat und sonst noch 'was.
Sie kann kochen ihren Theuern,
Sie kann backen jetzt und feuern,
Waschen rein und sauber scheuern."

Bei dem Hauptwassersammler auf der Höhe bei Busenbach, Reichenbach und Palmbach überreichte Kulturinspektor Oberingenieur Becker nach einer Rede den Schlüssel zu demselben dem Großherzog, der ihn dem Bürgermeister Vogel, als dem Vertreter der Gruppengemeinden, übergab, worauf dieser den Zugang zum Sammler aufschloß, um Seiner Königl. Hoheit die Besichtigung zu ermöglichen. Oberingenieur Becker gab in seiner Rede einen kurzen Ueberblick über die Geschichte des Wasserwerkes und über seine Einrichtung und Leistungsfähigkeit; auch er, wie überhaupt alle Redner im Verlaufe der Festlichkeit, dankte dem Großherzog für die Theilnahme, die er dem Unternehmen von Anfang an zugewendet hatte, und die bewirkte, daß es so bald zum glücklichen Vollenden geführt werden konnte. In Reichenbach, Busenbach, Palmbach, Grünwettersbach und Hohenwettersbach wiederholten sich die Vorgänge von Stupferich: jubelnde Begrüßung durch die ganze Einwohnerschaft, Ansprache des Ortsvorstandes an S. K. H. den Großherzog, Liedervortrag, Glockenschall, Böllerschüssen, Freude überall. S. K. H. der Großherzog hatte für Jedermann ein freundliches Wort, für jede Aufmerksamkeit Dank. Viele wurden durch einen Händedruck ausgezeichnet; auch die Leutseligkeit des Erbgroßherzogs gewann alle Herzen. In Reichenbach und Busenbach wurden durch weißgekleidete Schulkinder große Blumensträuße unter Vortrag gereimter Widmung dem Großherzog überreicht. In einigen Gemeinden hatten sich auch Bürgermeister und Kriegervereine von auswärts, zum Theil aus weit abgelegenen Orten eingefunden, um dem Landesherrn zu huldigen. Zum Schlusse fand im Schloß des Freiherrn Viktor von Schilling in Hohenwettersbach, wo der Festzug um 2 Uhr Mittags anlangte, ein Essen statt, bei welchem der Gastgeber den Landesfürsten durch eine Tischrede feierte. Seine Königl Hoheit dankte für die herzliche Aufnahme mit einem Hoch auf die Gruppengemeinden und auf die Familie des Freih. von Schilling. Im Garten vor dem Schlosse spielte eine Militärkapelle die Tafelmusik, der Gesangverein des Orts sang mehrere Lieder. JJ. KK. HH. der Großherzog und der Erbgroßherzog verabschiedeten sich in huldvollster Weise um 1/25 Uhr des Abends. Das Wetter hatte die Festlichkeit außerordentlich begünstigt; in dem helleuchtenden Sonnenschein und unter dem blauen Himmel gewann das Ganze einen seltenen Glanz. Die Hitze war auf den Höhen durch einen leichten Luftzug gemildert und die Fahrt durch die wogenden Kornfelder mit der Fernsicht auf die Berge des Schwarzwalds war entzückend. Gewiß wird das Fest in der Erinnerung aller Theilnehmer unvergeßlich haften und noch nach vielen Jahren wird in den Gruppengemeinden erzählt werden vom Besuch des Großherzogs und Erbgroßherzogs, von ihrer fürstlichen Huld und Bürgerfreundlichkeit. Kulturinspektor Becker, der verdienstvolle Schöpfer des Wasserwerks, des größten in Baden, wurde durch Verleihung des Ritterkreuzes erster Klasse des Zähringer Löwen ausgezeichnet, Bürgermeister Vogel in Stupfrich erhielt die silberne Verdienstmedaille. Durch die Vollendung und Uebergabe des großartigen Bauwerks ist ein würdiger Nachtrag zum Jubiläum des Großherzogs geliefert, ein neues hervorragendes Denkmal seiner volksbeglückenden Regierung geschaffen worden.

Vom diesjährigen Versammlungsort des Schwarzwaldvereins.

Wo mit lieblichem G'sicht
us tief verborgene Klüfte
d'Wiese lue„t und check go
Todtnau abe in's Thal springt

— da gedenkt der Schwarzwaldverein dieses Jahr seine Hauptversammlung am 19. Juni abzuhalten. Wo auch passender, als im Herzen des Schwarzwaldes, am Fuße seines gewaltigen Königs, des wolkenumwogten Feldbergs, könnte dieses schöne Zusammenfinden von Männern stattfinden, welche voll Liebe zur badischen Heimath — ohne eigenen Nutzen zum Wohle der Allgemeinheit — die Hebung und Pflege der ersteren, unseres schönen Schwarzwaldgebirges, auf's Panier geschrieben haben. Sie seien Alle, mit unserm würdigen Präsidenten an der Spitze, herzlich willkommen in unserm grünen Thalwinkel und mögen versichert sein, daß ihnen die Sympathieen seiner Bevölkerung allerorts entgegengebracht werden. Wenn der heil. Petrus ein Einsehen hat, so wird wohl mancher hübsche Ausflug mit dem Besuche der Versammlung verbunden werden und Todtnau ist gerade in dieser Hinsicht recht günstig gelegen. Ein prächtiger Spaziergang führt von Freiburg in 4—5 Stunden über den Schauinsland und die Halde zu uns herauf, während auch die Poststraße von Kirchzarten (Höllenthalbahn) aus über Oberried mit ihren prächtigen Fels- und Waldpartien zu empfehlen ist. Eine Besteigung des Belchen über Staufen oder Badenweiler läßt den Wanderer ebenfalls am Sonntagmorgen in 2 Stunden noch rechtzeitig den Zug in Schönau (9 1/2 Uhr) erreichen und wer keine großen Märsche liebt, den bringt die Bahn über Basel nach Zell und von da über den neuen, hübschen Schienenweg durch's oberste Wiesenthal nach Todtnau. Dem Feldberg wird am besten auf dem Heimwege am Montag ein gemeinschaftlicher Besuch gemacht, von wo aus z. B. Freiburg über den Titisee oder die Posthalde am Abend rasch wieder zu erreichen ist. Auch auf die günstigen Rundreisekarten zu 4 M. 50 Pf. Freiburg-Basel-Zell-Todtnau-Titisee-Freiburg und umgekehrt sei an dieser Stelle aufmerksam gemacht. Todtnau selber, ein aus der Asche von 1876 schmuck wieder erstandenes industriereiches Städtchen (fast in jedem Haus der ganzen Gegend wird Bürsteninduftrie getrieben) von 2300 Einwohnern, liegt im obersten felsigen Thalkessel des Wiesenthales und macht mit seinem ragenden Tempel und den hübschen Gebäuden einen überaus netten Eindruck. Sein reger Verschönerungsverein hat eine Reihe hübscher Anlagen, so die Hebelshöhe und den Hohfels, geschaffen und die 60 Mitglieder zählende Schwarzwaldsektion eine bequeme Verbindung zwischen dieser obersten Station der Wiesenthalbahn mit dem romantischen Todtnauer Wasserfall und dem besuchten Luftkurort Todtnauberg (Feldberg) hergestellt. Für gastronomische Bedürfnisse sorgen einige gediegene Gasthäuser, in erster Linie Faller's „Ochsen" mit der schönen Halle zum Dengelegeist und das Volksbräuhaus von Otto Dietsche, welches einen gediegenen Stoff, zweifache Kegelbahn und hübsche, behagliche Trinklokale mit elektrischer Beleuchtung bietet. Gegenwärtig macht sich im Städtchen eifrig geheimnißvolles Schaffen bemerklich, der Duft von Tannenreis weht uns um die festlich gehobene Nase, zarte Hände winden Kränze und eifrige Sektionsgenossen halten durstig-ernste Sitzungen. Otto, der Volksbräumeister, hütet fürsorglich seine rundlichen Kinder, die mit herrlichem Stoff gefüllten Lagerbierfässer, um deren erfrischende Quellen im geeigneten Augenblicke springen zu lassen. Im Rathhaus, dem Uebungsort der Stadtkapelle, ertönen neue Weisen und wer weiß, wenn man Sonntagskind ist und näher zusieht, so blickt auch der alte Feldberggeist aus irgend einer Felsspalte herfur, um gegebenen Falls mit seinem ganzen Hofstaat, den Gnomen, dem Dengelegeist und Feldbergs holdem Töchterlein an dem Werke der Todtnauer Schwarzwaldsektion Theil zu nehmen. Kein Wunder! Denn auch diese geisterhaften Wesen freuen sich mit einander über den kommenden Besuch und wenn auch, den hiesigen bescheidenen Verhältnissen entsprechend, keinerlei großartiger Empfang 2c. veranstaltet werden kann, so wird derselbe deßhalb doch gewiß nicht minder herzlich sein. Darum nochmals allen unsern hoffentlich recht zahlreichen Gästen und Schwarzwaldfreunden ein wohlgemeintes Willkommen und ein kräftiges „Wald Heil!"

Verschiedenes.

* **Berlin**, 11. Juni. Einer Dame aus Amerika wurden im Garten von Wiegels Hotel in Hamburg 150,000 Lire italienischer Rente gestohlen. Der Diebstahl wurde von 3 Italienern verübt. (Das Berl. Tageblatt bezeichnet als gestohlen die Nummern 6449 bis 6451, 47,775 bis 47,778, 52,971, 54,948, 71,488.)

Trier, 12. Juni. Eine Feuersbrunst zerstörte heute Nacht in Ruwer, Station der Hochwaldbahn, acht Wohnhäuser mit zahlreichen Scheunen und Ställen. Die Trierer Feuerwehr wurde zur Löscharbeit telegraphisch gerufen.

⨯ **Basel**, 11. Juni. Letzten Donnerstag Abend 10 Uhr entstand auf bis jetzt unaufgeklärte Weise im Haus Spalenberg Nr. 3 hier ein Ladenbrand, bei welchem eine größere Anzahl Herren- und Damenhüte, sowie sonstige Bekleidungsgegenstände verbrannt oder stark beschädigt wurden. Nur dem raschen Eingreifen der Feuerwehr ist es zu danken, daß weiteres Unheil verhütet worden ist. — Am 11. bis 13. d. M. haben sich die Radfahrer der Schweiz und der angrenzenden Länder hier ein Rendez-vous gegeben, mit welchem ein Preiswettfahren Basel-Mülhausen-Straßburg-Kehl-Freiburg-Basel verbunden wird. Die Fahrbahn ist etwa 300 Km. lang und ist man gespannt, wer unter den vielen Radfahrern Sieger werden wird.

Handelsnachrichten.

* **London**, 9. Juni. Die Aktiva der New Oriental Banking-Corporation werden auf nominell 8 1/4 Millionen Pfd. St., die Passiva jetzt auf 7 1/4 Millionen Pfd. St. geschätzt. Die Blätter melden, die unmittelbare Ursache der Zahlungseinstellung seien die unausgesetzten, ein Jahr hindurch währenden Zurückziehungen von 1 Million fester Einlagen gewesen, 4 Millionen seien stehen geblieben. Die Bank habe besonders durch die Katastrophe auf Mauritius gelitten. Man glaubt, daß die Gläubiger bei einer etwaigen Liquidation volle Deckung erhalten. Wie verlautet, würden Maßnahmen zur Rekonstruktion des Bankhauses unternommen. Finanziel News sagen, die Zahlungseinstellung werde den Londoner Markt nicht in Mitleidenschaft ziehen, da der Kredit der Bank bereits seit einiger Zeit erschüttert sei. Daily News meinen, man müsse hoffen, daß die Gläubiger bei ihren Forderungen nur eine Zahlungsverzögerung erleiden. Die Times wollen wissen, daß die Grundlage der Rekonstruktion das Anerbieten an die Depoteinleger bilden werde, Vorzugsaktien anzunehmen.

† (**Lebensversicherungs- und Ersparnißbank in Stuttgart.**) In den nächsten Tagen kommt der 37. Rechenschaftsbericht für das Geschäftsjahr 1891 zur Ausgabe. Die im Berichtsjahre erzielten Resultate sind überaus günstige zu nennen. Es wurde seit Bestehen der Bank der größte Neu-Zugang erreicht mit 5755 Versicherungsanträgen über 34,868,750 Mark Versicherungskapital. Der Versicherungsstand hat sich auf 57,184 Personen, die zusammen mit 343,673,630 M. versichert sind, gehoben, der Bankfonds ist um 6,810,813 M. auf 91,846,704 M. gestiegen. Als Jahresüberschuß ergaben sich für die Todesfall-Versicherten 3,666,711 Mark. Die „Allgemeine Reserve" beträgt hienach Ende 1891: 2,614,156 Mark, der Extra-Sicherheitsfonds 13,726,764 Mark. Im laufenden Jahre kommen 2,649,175 Mark als Dividende unter die Versicherten zur Vertheilung und zwar: nach Plan A I (altes System) 34 Proz. der lebenslänglichen und extra 17 Proz. der alternativen Zusatzprämie, nach Plan A II (neues System) 40 Proz. der lebenslänglichen und extra 20 Prozent der Zusatzprämie. Den nach Plan B Versicherten wird eine gegen das Vorjahr um 3 Proz. der vollen Prämie erhöhte Dividende gewährt. Die Generalversammlung ist auf 29. Juni anberaumt. Das laufende Jahr verspricht für die Bank ebenfalls ein sehr günstiges zu werden.

* **Frankfurt a. Main**, 11. Juni. Umsätze bis 6 Uhr 15 Min. Kreditaktien 273 1/4—4 1/8—3/8 bez., Diskonto-Kom. 199.20—30 b., Handelsgesellschaft 151 b., Darmstädter 142.30 bez., Dresdener 151.20 bez., Wiener Bankverein 99 1/2—3/4 b., Vereinsbank 118.70 bez., Banque ottomane 116.70—80 bez., Staatsbahn 265—5/8 bez., Lombarden 90 bez., Meridional 131.50 bez., Mittelmerr 100.40 bez., Agramer 57 bez., West.-Sizil. 66.90 bez., Anatol. 86.40 bez., Duxer — bez., Gotthardb. 143.70 bez., do. junge — bez., Zentralbahn 130.50 b., Nordost 114.50 bez., do. junge — bez., Union 69.40—20 bez., Jura-Simplon konv. Westb. 46.80 bez., Staatsb. do., Nordd. Lloyd 112.25 bez., Alpine 57.90 bez., Bochumer 137.50 b., Harpener 153.80—70 bez., Hibernia 124.70 bez., La Veloce 82.10 b., Laurahütte 117.80 b., Gelsenkirchen 143.70 bez., Höchster 282 b., Ungarn —.— bez., 3 1/2% Aegypter 93.85 b., Italiener 91.75 bez., Griechen 71.20 b., 4% do. — bez., Portugiesen 24.40—24 b., 4 1/2% do.— bez. ex., do. Tabak — b., Spanier 67 b., Mexikaner 28.85 b., Türken — b., Zolltürken 92.50 b., 1860r Loose 127.40 b., Türk. Loose —.— bez. — Nach Schluß 6 Uhr 30 Min. Diskonto-Kom. 199.20. Portugiesen 24. Mainzer 117.

* **Durlach**, 11. Juni. 50 Kilo a. Haber —.—, n. 7.40, Gerste —, 1/2 Kilo Erbsen 22 Pf., Linsen 30 Pf., Bohnen 18 Pf., 1 Kilo Halbweißbrod 36 Pf., 1 1/2 Kilo Schwarzbrod 40 Pf., 1/2 Kilo Ochsenfleisch 70 Pf., Rindfleisch 66, Schweinefleisch 70, Hammelfleisch 66 bis 70, Kalbfleisch 70, Butter 105, 10 Eier 50, 20 Liter neue Kartoffeln 110 Pf., 50 Kilo n. Heu 340, Stroh 210.

* **Magdeburg**, 11. Juni. (Zuckerbericht.) Kornzucker ausschl. von 92 Proz. 18.30, Kornzucker ausschl. 88 Proz. Rendem. 17.50. Nachprodukte ausschl. 75° Rend. 14.55. Stetig. — Brodraffinade I. 28.25. Brodraffinade II. 27.75. Gem. Raffinade mit Faß 28.50. Gem. Melis I. mit Faß 26.75. Fest. Rohzucker 1. Produkt Transito f. a. B. Hamburg für Juni 13.22 1/2 G., 13.30 Br., für Juli 13.42 1/2 bez., 13.45. Br., für August 13.57 1/2 bez., 13.60 für Okt.-Dez. 12.80 G., 12.87 1/2 Br. Ruhiger.

* New-York, 11. Juni. Baumwolle in New-York 7 11/16, ditto in New-Orleans 7 1/2, Baumwolle für Sept. 7.72, für Oktobr. 7.82, Baumwollezufuhr vom Tage 3000, Ausfuhr nach Großbritannien 11,000, Ausfuhr nach dem Festlande 11,000

Städtisches.

γ **Karlsruhe**, 11. Juni. Die Medaille, welche Se. M. der Kaiser und J. M. die Kaiserin zu dem von der hiesigen Liederhalle veranstalteten Gesangswettstreit gestiftet haben, ist dieser Tage angekommen und dem genannten Verein durch die kön. preußische Gesandtschaft übergeben worden. Dieselbe ist massiv in Gold, sehr groß und schwer. Die Prägung ist eine wahrhaft künstlerische. Auf der Vorderseite trägt die Medaille das wohlgetroffene Doppelbildniß des Kaisers und der Kaiserin mit der Umschrift: „Wilhelm D. K. König von Preußen. Auguste Victoria D. K. K. v. Pr." Die Rückseite ziert ein prächtiger Lorbeerkranz mit der Umschrift: „Ehrenpreis Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin." In dem von dem Kranze umschlossenen Raume steht: „Gesangswettstreit des Männergesangvereins Liederhalle, Karlsruhe, Juli 1892." Der erste Sieger im Wettstreit wird die kostbare Gabe als Kleinod zu schätzen wissen! — Gegenwärtig laufen zahlreich die Anmeldungen badischer und auswärtiger Vereine ein, welche Abordnungen zu dem Jubelfeste und dem Gesangwettstreit entsenden wollen. Allem Anscheine nach wird das Fest einen großartigen Karakter annehmen und eine ganz bedeutende Zahl von Sängern und Sängergästen — Sängern und Solchen, die sich an mustergiltigen Vorbildern neue Anregung holen wollen — hier in Karlsruhe versammeln.

□ **Karlsruhe**, 12. Juni. Ein lediger Kaufmann machte gestern in seiner Wohnung in der Zähringerstraße den Versuch, sich mittelst Revolverschusses selbst zu entleiben, die Kugel prallte aber am Brustbein ab, so daß nur eine unerhebliche Verletzung erfolgte. — Gestern Abend wurden auf der Messe eine Anzahl junger Leute, welche sämmtlich Zylinderhüte aufgesetzt hatten und im sogen. Gänsemarsch ungestüm mitten durch die dichtesten Massen des Publikums drangen, von der Schutzmannschaft abgeführt.

Karlsruhe, 12. Juni. Die heutige Fremdenliste der hiesigen Gasthöfe führt als neu angekommen 338 Fremde auf.

Neuestes.

□ **Karlsruhe**, 12. Juni. Se. Großh. Hoheit Prinz Wilhelm von Baden ist heute früh 12 Uhr 45 Min. von Schloß Kirchberg hier eingetroffen. — Seine Majestät der König von Griechenland ist heute früh 2 Uhr 7 Min. von Frankfurt a. Main kommend nach Mailand hier durchgereist.

Verantw. Redaktion: In Vertretung: C. Macklot in Karlsruhe.

Karlsruher Wegweiser.

Hof-Theater.

Dienstag, 14. Juni, 3. Viertel, 85. Ab.-V. Letztmaliges Auftreten des Herrn Bassermann. „Der Veilchenfresser", Lustspiel in 4 Akten von G. v. Moser. Anf. 7 Uhr.

Donnerstag, 16. Juni, 3. V. 84. Ab.-V.: „Romeo und Julie", große Oper mit Ballet in 5 Aufzügen nebst einem Vorspiel. Musik von Ch. Gounod. Anfang 6 1/2 Uhr.

Vereine.

Verein zur Abhaltung von Radwettfahren: Sonntag, 19. Juni, Nachmittags 3 Uhr, Großes Frühjahrs-Radwettfahren in der Rennbahn im Stadtgarten.

Sehenswürdigkeiten.

Kunstgewerbemuseum, Werderstraße 81. Unentgeltlich geöffnet Dienstag bis mit Freitag von 10 bis 1 Uhr Vorm. und 2 bis 4 Uhr Nachm. Sonntags von 11 bis 1 Uhr Vorm. und 2 bis 4 Uhr Nachm. Samstag und Montag geschlossen.

Bad. Maxau, 11. Juni. Wasserstand des Rheins 5 M. 15 C., gef. 10 C.

* **Bremen**, 11. Juni. (Letzte Nachrichten über die Bewegungen der Dampfer der New-York- und Baltimore-Linien.) Fulda am 8. d. M. in Genua angekommen; Werra am 6. d. M. in New-York angekommen; Elbe am 7. d. M. in New-York angekommen; Spree am 8. d. M. in New-York angekommen; Hermann am 10. d. M. in Bremerhafen angekommen; Darmstadt am 5. d. M. in New-York angekommen; Karlsruhe am 8. d. M. in Baltimore angekommen. — Der Brasil- und La Plata-Linien: Köln am 9. d. M. in Bremerhafen angekommen; Frankfurt am 10. d. M. in Bremerhafen angekommen; Baltimore am 4. d. M. in Montevideo angekommen. — Der Linien nach Ostasien und Australien: Preußen am 10. d. M. in Bremerhafen angekommen; Bayern am 9. d. M. in Colombo angekommen; Nürnberg am 11. d. M. in Hongkong angekommen; Hohenzollern am 7. d. M. in Colombo angekommen; Habsburg am 30. v. M. in Adelaide angekommen; Hohenstaufen am 10. d. M. in Colombo angekommen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Preuss. Boden-Credit-Actien-Bank, Berlin.

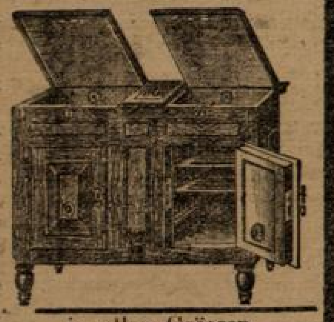
2576.1 Die am **1. Juli 1892** fälligen **Coupons** unserer **Hypothekenbriefe** werden
vom **15. Juni 1892** ab
in **Karlsruhe** bei **Herren Eduard Koelle, G. Müller & Consf. u. Straus & Co.** eingelöst.

Berlin, im Juni 1892.
Die Direktion.

2579.1 Die **am 1. Juli 1892** fälligen **Pfandbrief-Coupons** werden vom **15. Juni a. cr.** ab in **Berlin** an **unserer Casse**, Charlottenstr. 42, und **auswärts** bei allen Bankgeschäften, welche mit dem Verkaufe unserer Pfandbriefe sich befassen, eingelöst.

Preussische Hypotheken-Actien-Bank.

Eisschränke



in allen Grössen
neuester Construction
empfiehlt 2563.1
Heinrich Lange,
28 Herrenstrasse 28,
Karlsruhe.

Fertige Wäsche
und alle **Stoffe** dazu, sowie
Stickereien
alle Breiten u. Qualitäten,
Leinen-Spitzen u. Einsätze,
Spitzen aller Art
in großer Auswahl und stets das **Neueste** zu Fabrikpreisen. **Reste** unter Herstellungspreis. 2567
Oscar Beier,
Karlsruhe, Kaiserstr. 141,
nächst dem Marktplatz.

Man verlange gratis u. franko Muster u. Preise unserer gesammten
PUTZWOLLE
farbige u. weiße von Mark 35 bis 75.
40 % Materialersparniß.
Wiederverkäufer Vorzugspreise.
Tagesproduction: 5000 Kilo.
Putzwollfabrik von **Bäerle & Wöllner**
Worms a. Rhein.
1835.10

Emmendingen.
Hausverkauf.

2531.3.2 Inmitten hiesiger Stadt, in bester Geschäftslage, ist ein zweistöckiges Wohnhaus mit Auslagefenster, zu jedem Geschäfte geeignet, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Näheres bei **A. Ziller** in **Emmendingen.**

Haasenstein & Vogler
Act.-Ges.,
Karlsruhe, Kaiserpassage No. 1, 1 Treppe hoch. Telephon No. 190.
Annahme von Anzeigen für alle bestehenden Zeitungen.

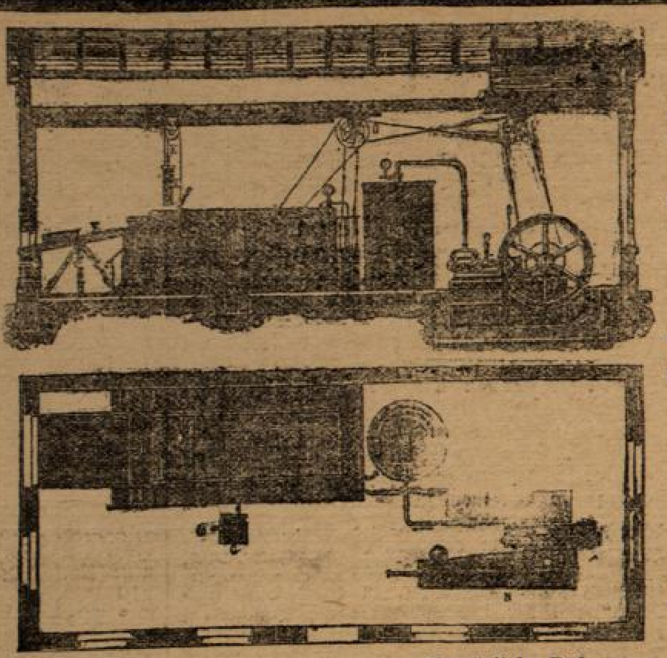
2559.5.2 **Eine sehr bedeutende ältere**
Weingroßhandlung
am Rhein, an einem ersten Weinproductionsplatze sucht für **Karlsruhe und Umgegend** und event. für **Baden und Württemberg** einen **durchaus tüchtigen, soliden und cautionsfähigen**
Vertreter,
dem event. ein **Filialgeschäft übertragen** werden könnte. Es wird nur auf eine **allererste Kraft** reflectirt, **welche mit der Kundschaft vertraut ist** und die **nöthige Routine** besitzt, sowie **event. eine größere Caution stellen kann.** Gefl. Offerten sind unter C. T. 502 an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Frankfurt a. M.,** zu richten.

Ladnerinstellegesuch.

2517.2.2 Eine gewandte, strebsame Ladnerin sucht für sofort Stelle in einem **Manufacturwaaren- oder Aussteuergeschäft.** Zeugniß und Photographie stehen zu Diensten. Gefl. Offerten zu richten unter **K. 61314 a. an Haasenstein & Vogler, A.-G., in Karlsruhe.**

2573.3.1 **In erster Geschäftslage** einer **Fabrikstadt** Badens, wird auf **15 Januar 1893** ein **Verkaufslocal nebst Wohnung miethfrei,** worin seit 20 Jahren mit **nachweisbar bestem Erfolg** ein
Delicateß- und Spezereigeschäft
betrieben wurde. Die **Localitäten** sind zu jeder andern **Branche ebenso geeignet** und es könnte das betr. Haus früher oder später auch käuflich erworben werden. Anträge unter Ziffer F. h. Nr. 8 zu richten an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Frankfurt a. M.**

T Kellner u. Köche, Büffet-Damen u. Kellnerinen finden u. suchen Stellen durch K. Tröster, Kreuzst. 17 in Karlsruhe. 2378.15.6



G. Kuhn.
Maschinen- und Kesselfabrik, Eisen- u. Gelbgiesserei, Stuttgart-Berg,
baut **als Specialität**
Eis- und Kühlmaschinen
mit **wasserfreiem Ammoniak** für
Brauereien, Eisfabriken, Schlachthäuser etc.

Solide Bauart. — Sorgfältigste Ausführung. — Höchste Leistung. — Geringste Ammoniak-Verluste.

Vorzügliche Referenzen. 394.6 5

Brauerei- & Mälzerei-Einrichtungen.
Liegende und stehende Dampfmaschinen,
Dampfkessel verschiedener erprobter Systeme, besonders mit **Rauchverzehrender Feuerung,** **Patent Kuhn,** mit
☞ 84 Prozent
Ausnützung des theoretischen Heizwerths der Kohle.
Transmissionen neuester Construction, **Lager, Wellen, Kupplungen, Riemscheiben** etc. in allen Grössen **stets vorräthig.**

Die
Lebensversicherungs- & Ersparniß-Bank in Stuttgart
Gegründet 1854. **Unter Staatsaufsicht.**

schließt Todesfall- und Alters- oder Aussteuer-Versicherungen ab.

Versicherungsstand		352	Millionen	Mark
Bankfonds (inkl. Extrareserven von 16,3 Millionen Mark)		94	„	„
Von 1854 bis Ende 1891	eingegangene **Vers.-Anträge**	577,3	„	„
	ausbezahlte **Vers.-Summen**	57,3	„	„
	an Versicherte vergütete **Dividenden**	30,2	„	„

Aeußerst günstige Versicherungsbedingungen.

Dividende: Nach Plan A II: 40 % der lebensl. u. extra 20 % der altern. Zusatzprämie, nach Plan B: 3 % der Gesammtprämiensumme (steigende Dividende).

Die bis Ende Juni Beigetretenen haben noch Antheil an dem diesjährigen Ueberschusse.

Weitere Anträge nehmen entgegen: 2489.2.2
Karlsruhe: General-Agentur Max Sinauer, Kaiserstr. 104,
Baruch Bär, Adlerstr. 1. — Bretten: B. Lindner. — Bruchsal: Anton Bopp, D. Odenheimer, Wörthstr. 7. — Durlach: F. L. Schlagintweith. — Eppingen: Altbürgermeister Bentel. — Jöhlingen: Lehrer Cahn. — Muggensturm: Lehrer Lehmann. — Pforzheim: Jac. Bertram, Eug. Bertram, Eug. Becker. — Philippsburg: Gerichtsvollzieher Schön. — Rastatt: E. Mayersohn.

Neue Pianinos 350 Mk.

kreuzsaitig, stärkste Eisenkonstruct. Metallstimmstock, Elfenbeinklaviatur 7 Oktav. umfass., gediegene Mechanik u. Arbeit, von großartiger Tonfülle u. gut. solid. Ausstattung, in echt Nußbaum o. schwarz. Ebenholz u. 10 jähr. Garantie liefert die seit über 70 Jahren besteh. 2339.12
T. Trautwein'sche Mus.-Hdl. und **Pianofortefabrik,** gegründet 1820.
Berlin W., Leipzigerstr. 119/120.

CHOCOLADE Hartwig & Vogel Dresden UND CACAO

Zu haben in unserer hiesigen Hauptniederlage **L. Berthold Wwe., Karlsruhe,** Karlfriedrichstr. 19, neben der Gewerbehalle, sowie in allen durch unsere Plakate kenntlichen Apotheken, Conditoreien, Colonialwaaren-, Delicatess-, Drogen- und Specialgeschäften. 535.—5

1208.12.6
Billig!
Spiegelglas
zur Verglasung zu
***Fabrik-Preisen** der Mannheimer Spiegelmanufactur.*
Rohglas aller Art.
Fensterglas
zu billigsten Preisen.
Bei Angabe der Maasse u. Stückzahl sofort billigste Offerte:
Arnold & Müller,
Glas-Manufactur,
Frankfurt a. M.

2528.2.2 Ein **Fräulein** aus guter Familie, **Stenographin** (System Stolze), auf der **Schreibmaschine gut eingearbeitet,** mit den vorkommenden Comptoirarbeiten vertraut, sucht zum 1. August, ev. später geeignete Stellung in Karlsruhe oder nächster Umgebung. Gefl. Offerten unter A. W. hauptpostlagernd Mannheim erbeten.

Frauenarbeitsschule Heilbronn.

2575.2.1 Beginn eines neuen Quartalkurses Donnerstag, den 14. Juli. Dauer desselben 11½ Wochen, Unterricht in **sämmtlichen** weiblichen Handarbeiten, sowie Freihand-Musterschnittzeichnen und Buchführung. Auf praktische Ausbildung in allen Fächern wird besonders gesehen. **Vorgerücktere Schülerinnen im Kleidernähen, welche die Methode der Schule geübt haben, können noch den Wiener** und **Pariser** Schnitt nach bewährtem System erlernen.

Anfragen und Anmeldungen sind an die **Schulvorsteherin, Frl. Eisenlohr,** zu richten, welche auch über Pensionen für auswärtige Schülerinnen Auskunft ertheilt.

Heilbronn, den 11. Juni 1892.
Stadtschultheißenamt.
A. V.: Hauck.

Norddeutscher Lloyd Bremen

Beste Reisegelegenheit.
Nach **Newyork** wöchentlich dreimal,
davon zweimal mit **Schnelldampfern.**
Nach **Baltimore** mit Postdampfern
wöchentlich einmal. 2388.30.2
Oceanfahrt
mit **Schnelldampfern** 6—7 Tage,
mit Postdampfern 9—10 Tage.
Nähere Auskunft durch
Gottfried Drollinger, Agent in **Karlsruhe.**
Friedr. Bariè, Kaufm. in **Durlach.**
J. A. Fladt, Agent in **Ettlingen.**

Dampfmaschine,

4—6pferdig, gut erhalten, mit Kessel sammt Zubehör oder Lokomobile, zu kaufen gesucht. Offerten sub **30728** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Mannheim.** 2509.3.3

1482.6.5
Königliches Bad
TEINACH
Station der württemb. Schwarzwaldbahn Pforzheim-Horb.
Reizende Sommerfrische, von Tannenwäldern eingeschlossen. Renommirte **Mineralquellen,** besonders wirksam gegen Blutarmut, Nerven- und Frauenkrankheiten, Hautschwäche, Katarrhe der verschiedenen Schleimhäute etc. ● **Wasserheilanstalt** mit den neuesten bewährtesten Einrichtungen ausgestattet, als: Dampf- und electr. Bäder, Massage etc. Badhôtel I. Ranges, **Pension,** Bibliothek, Telegraph und Postanstalt im Hause. Saison von Anfang Mai bis 1. Oktober Badearzt Dr. Wurm. Prospecte frei durch den Besitzer **A. Bronn.**

☞ **Das neueste, sauberste und solideste Fabrikat** ☜
in 2117.—9
Eis-Schränken
aller Arten
für Private, Hotels, Fleischer etc. etc.
liefert billigst
Wilhelm Göttle, Karlsruhe.
Man verlange Preislisten!

Friedrichsbad Karlsruhe

Erstes Badeetablissement der Residenz,

empfiehlt die **grosse, gut ventilirte,** mit **bequemen** und **kühlen Auskleideräumen** versehene **Schwimmhalle** zur fleißigen Benützung. **Bei richtig gewähltem Abonnement** die **billigste Badegelegenheit. 30 elegant eingerichtete Wannenbäder** für **Herren** und **Damen** von **Morgens ½7 Uhr** bis **Abends 8 Uhr** ununterbrochen. geöffnet. Elegante Frisir-Salons für Herren und Damen befinden sich im Hause 2503.8.2

Luftkurort Nordrach (Schwarzwald).
Gasthaus u. Pension zur Linde

(von der Heilanstalt des Herrn Dr. **Walther** 5 Km. entfernt), in mildem, vor Nordwinden geschütztem Klima, 300 Meter hoch gelegen, mit Speisesaal, hübsch möblirten Zimmern, Badeinrichtung und guter Verpflegung. Pensionspreis täglich 3—4 Mk. Reisenden, Touristen und Kurgästen bestens empfohlen.

1870.—4 Der Besitzer **L. Spitzmüller.**

Bad Salzschlirf.
Saisoneröffnung 15. Mai. 1352.10.5
Sool- und Moorbäder. **Bonifaciusbrunnen, stärkste Lithiumsquelle der Welt.** Ferner 3 Stahl-, Schwefel- und Bitterwasserquellen. Alpines Klima. — Größte Heilerfolge gegen Gicht, Nieren- und Blasenleiden, Harngries, Nieren-, Blasen- und Gallensteine, Rheumatismus, Leber-, Magen- und Unterleibsleiden, Bronchialkatarrhe, Blutarmuth, Nervenschwäche, Hämorrhoiden u. Verstopfung. Prospekte u. Wohnungsnachweis durch die Brunnen- und Badeverwaltung in Salzschlirf (Station der Bahn Fulda-Gießen). Haupt-Niederlage des Bonifaciusbrunnens für **Rheinpfalz u. Baden** bei Herrn **Peter Rixius** in **Ludwigshafen a. Rh.**

Luftkurort. Hotel u. Pension Hochblauen.

Bahnstation Müllheim i. Baden. 1170 Meter über dem Meere. 2377
Großartiges Panorama nach der Alpenkette, Fernsicht nach allen Richtungen. Comfortabel eingerichtete Zimmer. Restauration zu jeder Tageszeit. Post- und Telephonverbindung mit Badenweiler. Eigenes Fuhrwerk im Hause, bei vorheriger Bestellung in Badenweiler oder Bahnhof Müllheim bei mäßigem Preise. Gute Küche, reine Markgräfler Weine. Table d'hôte um 12½ Uhr und um 7 Uhr. Für längeren Aufenthalt finden Schwer- und Lungen-Kranke keine Aufnahme. **X. Stehlin,** Eigenthümer.

Badischer Schwarzwald. **Luft- u. Waldkurort Bubenbach.** 3172 Fuß über dem Meere.
Gasthof und Pension zum Adler.

¾ Stunde von Station Neustadt (Höllenthalbahn). Prachtvolle, **ausnehmend** geschützte Lage. Von herrlichen, weitausgedehnten Tannenwaldungen umgeben. Hübsche, schattige Waldspaziergänge. Wundervolle Alpenaussicht in unmittelbarer Nähe. Großer Garten mit gedeckter Halle beim Hause. Schöne, hohe Zimmer. Vorzügliche Verpflegung bei mäßigen Preisen. Frisch gemolkene Kuhmilch dreimal täglich. Telephonverbindung. 2303.—5
Ad. Isele, Eigenthümer.

1347.9.8
Für **Magen-, Herz-, Unterleibs-, Nervenleiden, Säfteverderbniß, Frauenkrankheiten** rc. Mäßige Preise. Prospect frei.
Dr. Kles' Diätetische Heilanstalt
Dresden-N., Bachstraße 8.
Neueste Schrift: **Dr. Kles' Diätetische Kuren,** nebst Erörterungen über **Schroth'sche** Kur rc. 8. Aufl. Preis 2 Mk., durch jede Buchhandlung, sowie direct.

HEILBRONN a. N. 1243.6.2
HOTEL KRONE
(Besitzer: **R. Neher.**)
Bestrenomm. Haus inmitten der Stadt. — Omnibus am Bahnhof.

Stärkste Lithiumquelle der Welt

ist der **Salzschlirfer Bonifacius-Brunnen.** Größter Heilerfolg gegen Gicht, Nieren- und Blasenleiden, Harngries, Nieren-, Blasen- und Gallensteine, Rheumatismen, Magen- und Leberleiden, Hämorrhoiden, Verstopfung rc. — Gebrauchsanweisung, Analysen und Brunnenversandt durch die **Brunnenverwaltung in Salzschlirf.** Haupt-Niederlage für **Rheinpfalz und Baden** bei Herrn **Peter Rixius** in **Ludwigshafen a. Rh.** 1351.10.7

Die Subdirection

einer gut situirten Versicherungsanstalt (speziell Kinderversicherungen) ist für **Baden** u. s. w. unter günstigen Bedingungen zu besetzen. Reflektirende Herren, welche Beweise ihrer Tüchtigkeit in der Acquisition und Organisation aufweisen können, wollen ihre Offerte nebst Angabe von Referenzen sub **H. H. 1429** an **Rudolf Mosse, Hamburg,** einsenden. 2572.2.1

2581.1 Ein in verschiedenen Zweigen, speziell
Holzbranche und Baugeschäft
durchaus erfahrener Kaufmann, tüchtige und **selbständige Arbeitskraft,** sucht pr. 1. August oder später Stellung als:
Leiter einer Filiale, Bureau-Chef oder Buchhalter.
Erste Referenzen. Gefl. Offerten unter T. T. R. befördert **Rudolf Mosse** in **Karlsruhe.**

Stellenvermittelung
durch den **Verband Deutscher Handlungsgehülfen.** Geschäftsstelle **Frankfurt a. M.,** Schäfergasse 1. 1290.12.11

T Büffetdamen!!
Kellnerinnen und Hotel-Zimmermädchen suchen Stellen durch **K. Tröster,** Kreuzstr. 17, **Karlsruhe.** 2505

Eine tücht, geb. Dame,
wünscht die Führung eines Haushalts bei geb. ältern Herrn oder Dame selbständig zu übernehmen.
(Dauernde Stelle Hauptsache).
Offerten zu richten an das Kontor d. Bl. unter Nr. 2549.2.2

2571.1 Für eine j. **Norddeutsche** aus guter Familie, in B. Baden seit **2 Jahren zur Unterstützung d. Hausfrau in feinem Hause thätig,** wird eine **ähnliche Stellung,** auch zu Kindern oder einzelner Dame bei bescheidenen Ansprüchen **gesucht.** Sehr gute Empfehlung. Offerten sub **1317** an an **Rudolf Mosse, Baden-Baden.**

2578.2.1 Zeichnerstelle vom 1. Juli vakant. Schriftliche Anmeldung unter Beifügung von Zeugnissen und Lebenslauf.
Direktion der Artillerie-Werkstatt **Straßburg i. E.**

2491.5.5 Große Kapitalien gleich einzugeben, auch in Theilen, auf einfacher Unterschrift, 5 % pro Jahr, ohne Garantie oder Caution. **H. Campbell & Co.,** 75 Little Britain, London, E. C.

Heiratspartien von 6000—900.000 Mark erhalten Sie sofort in großer Auswahl. Porto für Herren 10 Pf., für Damen frei. Adresse **Blumenlese,** Berlin 62. 2457.5.5

Accept-Credit
wird soliden Firmen gewährt. Off. unt „Credit" an **Rud. Mosse, Berlin S** Prinzenstraße 41. 2561.2.1

Druck und Verlag der Macklot'schen Buchhandlung und Buchdruckerei, Waldstraße Nr. 10 in Karlsruhe